



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

144 (27.6.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-253716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-253716)

Waldenkreuzbanner

Verlag: Die Volksgemeinschaft, herausgegeben: Otto Weich.
Gedruckt in: Lutterbach 55, Telefon 4048.
Wann immer die Schriftleitung: P. 5, 13a, Tel. 31471.
Das Waldenkreuzbanner erscheint einmal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Bestellung zusätzlich 30 Pfg. Bezahlungen nehmen die Besteller und Verleger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verbleibt, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Für unbesetzt eingetragene Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

NATIONALSOZIALISTISCHES
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Wurzeln: Die 8spaltige Millimeterzeitung in Wien. Die 4spaltige Millimeterzeitung im Textteil 25 Pfg. Für kleine Wurzeln: Die 8spaltige Millimeterzeitung 5 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. Inhalt der Ausgabe: Ausgabe: 16 Uhr. Ausgabe-Ausgabe: Mannheim P. 5, 13a. Telefon 31471. Zahlungs- und Bestellansatz: Heidelberg. Ausführender Verleger: Heidelberg. Verleger: Die Volksgemeinschaft, Lutterbach 55. Verlagssort: Heidelberg.

Nr. 144 / 2. Jahrgang

Mannheim, Montag, den 27. Juni 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

„Wir dulden nicht, daß in Bayern die Einheit des Reiches zerstört wird!“

Hitlers Antwort an Zentrum und Bayerische Volkspartei

In einer Riesenkundgebung rechnete unser Führer Adolf Hitler mit den weißblauen Systemhütern ab. Landtagskandal, Polizeiübergriffe und die schwarze Ministerarbeit gegen die Reichseinheit erforderten eine energische Zurückweisung und die ist den Separatierungs-Freunden durch unseren Führer vor Tausenden zuteil geworden:

Adolf Hitler spricht in seiner großen zweistündigen Rede einleitend von jenem Wandel, aus dem wir die Hand einer höheren Gerechtigkeit fühlen: daß die Front unserer noch vor Wochen triumphierenden innerpolitischen Feinde heute in die Verteidigung gedrängt und zum Teil schon im Rückzug begriffen sei, daß eine Reichsregierung, die glaube, das vielleicht beste Gut des deutschen

Volkes vernichten zu können, selbst vernichtet wurde. Er spricht von der Lüge und Verdrehung der schwarz-roten Gegner des erwachten Deutschland, die heute die Erinnerung an die 13jährige Vergangenheit verleugnen möchten. Er wiederholt, daß die heutige Reichsregierung keine nationalsozialistische ist und ruft den schwarz-roten Lügner zu: „Sie sollten dem Himmel dankbar sein, daß der Reichskanzler Herr von Papen heißt und nicht Adolf Hitler! Wir werden den Herren der roten und schwarzen Front eine Bilanz aufstellen, daß ihnen Hören und Sehen vergeht“. Er hält vernichtende Abrechnung mit dem lächerlichen Versuch des Bayerischen Volkspartei-Klüngels, den politischen Gegenstand einer Reichsregierung zu den nur noch

geschäftsführenden Länderregierungen zu einem Kampf gegen die föderalistischen Prinzipien umzufälschen und tritt unter stürmischer Zustimmung der Zehntausend der separatistischen Hezde der Zentrumsfronde entgegen.

„Es gibt heute Leute, die von einer bayerischen Mission reden, und sie sehen diese föderalistische Mission nicht etwa in der Erkämpfung eines bestimmten Zustandes der Zukunft, sondern in der Beibehaltung eines Zustandes, der nun hinter uns liegt und siegen wird. Sie sind der Ueberzeugung, daß in diesen 13 Jahren der ideale Zustand geherrscht hat.“

Denn sie können nicht verurteilen, was sie in diesen 13 Jahren in gemeinsamer Arbeit mit den übrigen Parteien des schwarz-roten Systems gemacht haben. Aber wir müssen ihnen heute erklären:

Wenn ihr wirklich Föderalisten gewesen wäret, hättet ihr nicht das tun können, was ihr 13 Jahre lang getan habt!

Mit großer Schärfe wandte sich Adolf Hitler sodann den separatistischen Drohungen des Zentrums und der W.P. und der schwarzen Sabotage der S.L.-Verordnung zu.

„Die Verfassung hat ihre Gültigkeit nicht nur, wenn wir sie beschwören, sondern auch, wenn sie den andern nicht paßt.“

Die Herren hier in Bayern rufen heute „Das Recht wird verfehlt“, aber es gibt in Wirklichkeit kein Recht, das sie hier nicht gebrochen hätten von den Unterdrückungsmassnahmen gegen unsere Bewegung im einzelnen bis zur Ausrückung der Grund-

(Fortsetzung Seite 2 oben)

Bierpolitik oder Landesverrat?

S. — Herr Schaeffer, Staatsrat und Leiter des bayerischen Finanzministeriums, politisch schwarz wie die Nacht, fleg vor einigen Tagen auf eine Bierbank des Rathäuserbräus, um die „jungen Söhne Bayerns“ zum Schutze des „bedrohten bayerischen Staates“ aufzurufen. Die versammelten Bier-Büchse der bayerischen Volkspartei spendeten Beifall, da sie sich offenbar für die „jungen Söhne Bayerns“ hielten, während die deutsche Jugend Bayerns tags darauf unserem Führer Adolf Hitler lauschte und begeistert jubelte.

Insofern wäre alles in Ordnung, und man könnte getrost über die Bier-Politik des Herrn Schaeffer hinweggehen und auf sein schwarzes Wohl einen Humpen leeren.

Es ist aber nicht bei diesem Rathäuserbräu-Beischwafel dieses „Ritter von der traurigen Gestalt“ geblieben. Der Ton, den die bayerische Regierung in ihren öffentlichen Verlautbarungen gebraucht und dessen sich vor allem die Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei bedient, hat die Grenze überschritten, die man denen zubilligen bereit gewesen wäre, die über den Sturz der schwarz-roten Herrschaft in Deutschland den Kopf verloren haben.

Die „B.V.P.“ schreibt z. B. über die Antwort des bayerischen Ministeriums an die Reichsregierung:

„In Bayern wird deutsche Politik gemacht, und weil in Bayern Politik aus deutschem Gewissen und deutschem nationalen Verantwortlichkeitsgefühl heraus getrieben wird, befindet sich Bayern in dieser Stunde im Gegensatz zur Reichsregierung.“

Die Bayerische Volkspartei wirft also der derzeitigen Reichsregierung vor, sie sei undeutsch und verantwortungslos.

Die Regierung von Papen ist nicht unsere Regierung. Sie wurde von dem Reichspräsidenten aus eigenem Willen berufen, den die Schwarzroten gewählt haben, nicht wir! Wir haben daher keinen Anlaß das Kabinett Papen zu verteidigen, sondern müssen den Herren schon selbst überlassen, wie weit sie sich durch stillschweigende Duldung derartiger Unverschämlichkeiten unmäßig machen wollen.

Herr Held betont in seiner Antwort an die Reichsregierung, in der er es ablehnt, den Wünschen des Reiches nachzukommen, so auffällig oft die „Reichstreue“ Bayerns daß die häufige Wiederholung einer solchen Selbstverständlichkeit mißtrauisch macht.

Wer die Fäden kennt, die zwischen Wien und München und von dort wieder nach Südwestdeutschland und in gewisse Teile des Rheinlandes gesponnen werden, und zwar

Der schwarze Held mißachtet die Reichsverordnungen

Der bayerische Ministerpräsident hat dem Reichsinnenminister auf sein Ersuchen, die Verordnungen des Reichs auch in Bayern zur Geltung zu bringen, mit folgender Erklärung geantwortet:

„Von dem aufrichtigen Bestreben geleitet, wenn irgend möglich, die Grundlage für eine Verständigung zu schaffen, hat die bayerische Staatsregierung das Ersuchen des Herrn Reichsinnenministers, dem Ernst der Lage entsprechend, sorgfältig und ohne jede Voreingenommenheit geprüft.“

Das Gesamtministerium hat nach eingehenden Beratungen beschlossen, daß es nicht in der Lage sei, dem Ersuchen des Herrn Reichsministers zu entsprechen. Zu diesem Ergebnis ist das Gesamtministerium aus rechtlichen und sachlichen Erwägungen gelangt.“

Wenn Herr von Papen nunmehr nicht alle Autorität verlieren will, muß er den Herrn Held als ersten deutschen Länderministerpräsidenten zur Achtung und Durchführung der Reichsverordnungen zwingen.

Wie aus Berlin gemeldet wird ist für kommenden Mittwoch mit einer Notverordnung zu rechnen, die das Recht auf das Tragen der Uniformen und die Demonstrationenfreiheit in allen Teilen des deutschen Reiches reichsrechtlich vor den Eingriffen schwarz-roter Partei-Regierungen sichert.

Mitteldeutsches SA-Treffen in Dessau

Am 2. und 3. Juli findet in Dessau ein großes mitteldeutsches SA-Treffen statt zur Feier unseres Wahlsieges in dem ehemals marxistischen Land und zur Feier der Regierungsübernahme durch uns. In dem nationalsozialistisch bestimmten Anhalt wird

dieser Aufmarsch, ungeführt durch behördliche Schikanen, eine machtvolle Kundgebung des nationalsozialistischen Kampfwillens sein. Von den Führern der Bewegung haben bereits die Parteigenossen Straßer, Kube und Dr. Goebels ihr Erscheinen zugesagt, ebenso der nationalsozialistische Ministerpräsident Freyberg.

Am zweiten Abend findet ein großer Fackelzug mit Zapfenstreich statt. Sonntagmorgens Appell, Amzug und gewaltige öffentliche Kundgebung im Freien.

Achtung!

Nationalsozialisten!

Zum dritten Mal in diesem Jahr steht die deutsche Freiheitsbewegung in einem schweren Ringen um die Macht. Der Reichstagswahlkampf 1932 ist der Schicksalskampf unseres Volkes. Not und Verzweiflungslage haben einen Zustand erreicht, der unerträglich geworden ist. Unser Volk will erlöst sein von den Lasten, die ihm das unfelige November-System aufgeladen hat; es will Freiheit, Arbeit und Brot.

An uns liegt es, Deutschland aus seinem unwürdigen und unerträglichen Sklavenzustand zu neuem Leben emporzureißen. Einfl haben wir den Kampf um das Erwachen unseres Volkes geführt, und unser Volk ist erwacht. Heute gilt es, den Endkampf um die Macht zu führen.

Noch eine letzte Anspannung aller Kräfte, und über Deutschland wird die Flagge der Freiheit aufsteigen!

Deshalb arbeitet! Kämpft! Opfert!

Der Reichstagswahlkampf 1932 muß zur Generalabrechnung mit dem November-System werden. Der Wahltag aber soll die deutsche Freiheitsbewegung als Siegerin sehen.

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Die Vorbereitungen für den größten aller Wahlkämpfe, die wir bisher geführt haben, gehen ihrem Abschluß entgegen. Es ist alles geschehen, was die Riefenkräfte der Bewegung im Kampfe um den Endsieg lebendig werden läßt. Für die finanzielle Durchführung des Wahlkampfes ist das Postcheckkonto Nr. 16 723, Contoleiter Robert Wagner, M. d. L., errichtet.

Opfert, spendet für den Kampf um die Freiheit!

Der Contoleiter: Robert Wagner.

Badenspende!

seit Jahren, der gibt sich keinen Mühen über die Absichten und geheimsten Wünsche gewisser Herrschaften hin.

Seipel im Hintergrund!

Diese eine Feststellung genügt, um den ganzen Fragenkomplex, der hier aufgerissen wird, eindeutig zu charakterisieren.

Die Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei ist denn auch unvorsichtig genug die Kasse vorzeitig aus dem Sack zu lassen.

„Natürliches bayerisches Recht“

So erklärt die „B.V.A.“ stehe über dem Reichsrecht. Selbstverständlich sind die schwarzen Burschen immerhin noch vorsichtig genug, das Wort Reichsrecht nicht zu gebrauchen.

„Auf der Grundlage des Rechts und der Verfassung, (gemeint sind hier offensichtlich „bayerisches Recht“ und „bayerische Verfassung“) gleichzeitig aber gestützt auf das unzerrörbare Lebensrecht des bayerischen Staates, das ein natürliches, über alle positiven Rechtsauffassungen erhabenes Grundrecht des bayerischen Volkes darstellt, werde die bayerische Staatsregierung dafür sorgen, daß aus Bayern kein politisches Tollhaus wird.“

In nüchternes Deutsch übertragen, heißt das: die Bayerische Verfassung geht über die Reichsverfassung, bayerisches Landesrecht bricht Reichsrecht!

Wenn die Regierung Papan meint, sie sehe so fest, daß sie auf einen derartigen Skandal nicht zu reagieren brauche, so scheint sie sich über ihre Lage erheblich im Unklaren zu sein. Die Nationalsozialistische Bewegung wird jedenfalls so oder so ein Eingreifen gegen diese Haltung einer Parteiregierung erzwingen.

Darüber hinaus werden mindestens 15 Millionen Nationalsozialisten in Deutschland dafür sorgen, daß für Schädlinge am Reich ein höchst legaler Strick bereitgehalten wird, dessen sich ein kommender nationalsozialistischer Staatsgerichtshof sicher gern bedient.

Allem, auch den „bayerischen“, d. h. „bayerisch-volksparteilichen“ und zentrumsinteressen voraus geht das Reich.

Das mögen die nunmehr nur noch zwei Schwarzen in München und Karlsruhe zur Kenntnis nehmen!

(Fortsetzung des Artikels „Hitlers Antwort an Zentrum und VVP.“)

rechte der Verfassung. Noch vor Wochen sind die bayerischen Minister ständig nach Berlin gefahren, um das Reich zur Unterdrückung unserer Bewegung zu veranlassen. Die Reichsgewalt war ihnen recht, solange sie ihre schädlichen Absichten unterstützte.

Schaeffers Spießer-Bataillone

Die nationalsozialistische Volksvertretung haben sie im Landtag vergewaltigt, nur weil sie von einem Verfassungsrecht Gebrauch machte. Diese Methode der Rechtsbeugung lassen wir uns in Deutschland jetzt nicht mehr gefallen.

Dann werden wir in Deutschland an die jungen Männer appellieren!

(Stürmische Heiterkeit.) An die, Herr Schaeffer, haben wir schon längst appelliert. Die sind vorher hier durchmarschiert!

Wir werden, auch wenn wir die Anordnungen des Kabinetts v. Papan, das nicht unser Kabinett ist, wie alle bisherigen bekämpfen, doch dafür sorgen, daß unter diesem Kabinett Reichsgesetze respektiert werden. Auch wenn sie Herrn Schaeffer und seinem Anhang nicht passen.

Sie sollen nur nicht sagen: Ihr seid nur 1,3 Millionen und wir sind 1,3 Millionen und 147 Mann mehr. Zunächst sind wir noch in Deutschland, und hier sind wir 13 oder 14 Millionen.

Aber selbst in Bayern würde ich meine Parteigenossen beschließen, wenn ich sie in ziffermäßigen Vergleich setzen würde zu den Spießer-Bataillonen der Bayerischen Volkspartei.

Wenn Sie schon an die jungen Söhne appellieren, dann nehme ich an, daß es

dere beugen zu lassen. Als Herr Oederer unserem Minister Klagges erklärte: „Wenn Sie die Reichsanordnungen nicht durchführen, dann werde ich dafür sorgen“, hat Herr Stübel aus Bayern wohlgefällig mit dem Kopfe genickt.

Ihnen jetzt weniger um die demokratische Zahl als irgendwie um die Kraft zu tun ist. Wenn es Ihnen aber um die Kraft zu tun ist, dann sind wir zum Kampf bereit!

Wir dulden keine Mainlinie!

Wir dulden keine Mainlinie! Ich bin einst ein treuer Soldat gewesen und bin heute glücklich, daß anscheinend wieder ein Zustand kommt, in dem wir mit freiem Herzen unter der Sonne der Legalität kämpfen können, da wir dann als Verfassungsschützer, als verfassungstreu endlich in Deutschland auftreten dürfen.

Meine SA- und SS-Männer Ich weiß es, wie es in eurem Innern brennt, ich kenne eure Leiden, ich kenne

Natürlich Gumbel!

Einheitsfront SPD.—KPD.

Es ist bekannt, daß die Spaltungsercheinungen innerhalb der SPD, die dann zur Gründung des hoffnungslosen Splitters „SAP“ führten, dem Juden Gumbel nicht unbekannt waren.

Jetzt läßt er die letzten taktischen Hemmungen fallen und unterzeichnete zusammen mit verschiedenen anderen Salon-Juden und Bolschewisten einen Aufruf, der das Zusammengehen der SPD und KPD bei den kommenden Wahlen fordert.

Außer dem Kohlraben-Gumbel stehen unter dem Aufruf noch folgende Vertreter des jüdischen „Uradels“, resp. der geistig jüdisch verfeuchten Schlammier:

Ebi-vin Eben (der sich besser um seine Heimatlande kümmern sollte. Wahrscheinlich hat man ihn dort hinausgeworfen), der Relativitäts-Jude Einstein, ferner Großmann, Hiller, Sodann, Kronfeld, Oppenheimer, Siemens, dazu Heinrich Mann, Toller und — Erich Zeigner!

Letzterer ist ein besonders anziehender Typ eines „deutschen Arbeitervertreter“. Während seiner „Tätigkeit“ als sächsischer Ministerpräsident ließ er sich mit Peizen, Brillantringen, Gänzen und sonstigen kleinen nahrungsbereitenden Gütern bestücken, welche „proletarische Haltung“ ihm eine kräftige Gefängnisstrafe eintrug.

Wir fordern deshalb sofortige Aufhebung des Aufmarsch- und Uniformverbotes. Wir verlangen, daß unserer SA und SS endlich das Recht des Selbstschutzes eingeräumt wird!

nisierten Untermenschentum möglich, einzelne SA- und SS-Männer niederzuschlagen, oder, wie hier, in Versammlungen Saalschlachten zu provozieren.

SPD.-Mordpack in Tätigkeit

Nationalsozialisten aus dem „Vorwärts“-Gebäude beschossen!

Berlin, 25. Juni. Am Sonnabend nachmittag gegen 17 Uhr passierten einige geschlossene Jüge von Nationalsozialisten, die von der Beerdigung eines von Kommunisten ermordeten Parteigenossen kamen, den Belle Alliance-Platz. Hierbei wurden sie aus dem Redaktionsgebäude des sozialdemokratischen „Vorwärts“ unter Feuer genommen.

„Bürgerliche Sammlung“ gescheitert!

Der „Arbeitsausschuß derjenigen Leute, die sich in der deutschen Politik für unentbehrlich halten, und demgemäß eine „bürgerliche Sammlung“ betreiben, gibt

heute seine Pleite der Öffentlichkeit bekannt. Der Kuhhandel der hoffnungslosen „bürgerlichen“ Splitters ist gescheitert. Man hat die „Sammlung“ auf die Zeit nach dem 31. Juli vertagt, wohl in der Erkenntnis, daß es dann nichts mehr zum Sammeln geben wird!

Bundesgenossen des Zentrums

Der 4. Straßenaal des Reichsgerichts verurteilte den Schriftleiter der „Roten Fahne“ in Berlin, W. Pankow wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu neun Monaten Festung. Das sind die Bundesgenossen des Zentrums im Kampf gegen das erwachende Deutschland!

euren Grimm und sehe eure geballte Faust, ich weiß, was ihr alle denkt!

Wir brauchen ja bloß aufzutreten und wir würden sie zermalmen!

Aber ich weiß auch, daß das alles notwendig ist, und daß wir dennoch unentwegt daran glauben, daß auf dem Weg von Recht und Gesetz auch uns das Recht zuteil werden wird, und daß erst dann, wenn keine Gewalt der andern mehr da sein sollte, an uns die Pflicht herantritt, die fehlende Staatsgewalt wieder herzustellen.

Dann allerdings werden wir rasch und hart sein. Die Gegner sollen ja nicht glauben, daß es uns an Energie und Tatkraft fehlt, uns mit ihnen zu messen.

Ich wünsche den Kampf nicht, mögen ihn auch die Gegner nicht wünschen! Und mag das Reich die Kraft besitzen, ihn nicht notwendig zu machen. Sollte aber einmal seine Notwendigkeit kommen, dann wird sowohl die Einheit des Reiches, als sein innerer Gehalt, der nationale Geist und die nationale Idee und ihre Auswirkungen in uns den tatkraftigsten Vorkämpfer finden.

Und wenn es heute hier den einen oder anderen gibt, der meint, man könnte vielleicht eine Linie durch Deutschland ziehen, der wird sich täuschen. Keine Linie durch Deutschland wird jemals mehr gezogen, dafür bürgt unser Banner, das heute über ganz Deutschland schon aufgezoogen ist.“

Stegerwald macht in Kulturkampf

Der Zenträmmler Stegerwald erklärte in einer Versammlung in München, Bräunung sei gestürzt worden, weil er Katholik sei. — Es entspricht den jesuitischen Methoden dieses Zentrumsdemagogen, zu verschweigen, daß auch v. Papan Katholik ist, und nicht nur simples Glied der katholischen Kirche, wie Heinrich Brüning, sondern sogar päpstlicher Geheimkammerer!

Derart peinliche Tatsachen werden von zentrumslichen Demagogen und von der Zentrumspresse entsprechend ihrer unangabaren christ-katholischen Wahrheitsliebe regelmäßig verschwiegen!!!

Statt dessen macht man in Kulturkämpferinnerungen, spielt sich aber paradoxer Weise gerade in Bayern als Schützer des Bismarck-Reiches auf, obwohl ja bekanntlich Bismarck Hauptträger des Kulturkampfes war.

Ueber solche „Kleinigkeiten“ pflegt die zentrumsliche Demagogie hinwegzugehen, wenn es ihrem parteipolitischen Treiben gerade passend kommt. (Wir erwarten die fällige Entgegnung des Pfälzer Waldmichel!!!)

Marristtische Ueberfälle in Wattenscheid

Zwei Schwer-, drei Leichtverletzte.

Bochum, 26. Juni. Die Polizeipressestelle Bochum teilt mit: „Am Sonntag mittag überfielen in Wattenscheid in der Sommerdellenstraße mehrere Kommunisten einen Trupp Nationalsozialisten. Die Kommunisten gingen mit Steinen und mehreren Schüssen vor. Hierbei wurden zwei Nationalsozialisten durch einen Kopfschuß bzw. Schulterschuss lebensgefährlich verletzt. Beide mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Zwei Nationalsozialisten erlitten durch Schüsse leichtere Verletzungen. Eine Frau erhielt einen Oberschenkelchuß. Von den Tätern konnte nur ein Kommunist festgenommen werden.“

... und Leipzig

Leipzig, 26. Juni. Am Sonntag vormittag ist es in Leipzig zu mehreren politischen Zusammenstößen gekommen. In Leipzig-Klein-Ischocher wurden etwa zehn Nationalsozialisten von etwa 80 Kommunisten überfallen. Mehrere Nationalsozialisten wurden verletzt ins Krankenhaus gebracht. Einer mußte in Behandlung behalten werden. Ein Kommunist wurde festgenommen.

Rotmord provoziert Saalschlacht in Kettich

40-50 Verletzte — SA, SS und Polizei in gemeinsamer Abwehr

Kettich ist Hochburg der badischen KPD. Denn mehr als 1000 Kommunisten standen bei der Reichspräsidentenwahl nur 152 Hitlerstimmen gegenüber. Am Samstag, den 18. ds. Mts. wurde die erste Breche geschlagen. Der erste Sprechabend war auch der erste Erfolg! Und bereits am folgenden Samstag, den 24. ds. Mts., sollten die verbündeten deutschen Volksgenossen in einer Massenversammlung wachgetrommelt werden.

Die rote Hochburg war in Gefahr!

Durch schärfsten roten Terror sollte die nationalsozialistische Sturmflutwelle zurückgedämmt werden. Am Freitag hielt die rote Einheitsfront der KPD und SPD eine Besprechung ab, in der dieser Beschluß gefaßt wurde. Durch Flugblätter und Hefereisen wurden am Freitag und Samstag die Leidenschaften des roten Untermenschentums gegen die deutsche Freiheitsbewegung und ihre Kämpfer aufgepeitscht.

Unsere Versammlung sollte unter Leitung von Pg. Ortsgruppenführer Stober, Schwelzingen, um 8 Uhr beginnen. Schon lange vor dieser Zeit ist der „Adler“ von Mitgliedern der KPD und der „Eisernen Front“ überfüllt. Eine Hundertschaft, zwei Ueberfallkommandos, Mannheimer Schupo und 15 Gendarmen sind alarmiert. Um 7/8 Uhr versuchen die Roten durch Abhängen der Internationale die Versammlung zu sprengen. Der Anführer des roten Mordgesindels, Kempner, springt auf einen Tisch und versucht die Versammlung an sich zu reißen. „Genossen!“ schreit er. Weiter kommt er nicht. Die wohlvoorbereitete Versammlungsschlacht ist in vollem Gange.

Rot-Mord wütet

Stühle und Gläser stiegen, Stahlbeine krachen und splittern. Das rote Mordgesindel will unter den Anwesenden ein Blutbad anrichten, damit die Bevölkerung unsere Versammlungen meide! —

Nur kurze Augenblicke behaupten die Roten den Saal. Gemeinsam gehen SA und SS mit der Polizei und der Gendarmerie vor. Wenige Minuten, und der Saal ist ge-

räumt, das rote Gesindel in alle Winde zerstreut. Mehrere Parteigenossen sind schwer verletzt. — Gehirnerschütterung, Knochenbrüche und Rißwunden — zahlreiche haben leichtere Verwundungen davongetragen. Auch die Kommunisten haben eine Anzahl Schwer- und etwa 35 Leichtverletzte.

Der rote Terror ist gebrochen!

Adolf Hitlers braune Armee hat in gemeinsamem Vorgehen mit der Polizei dem roten Untermenschentum seine Schranken gewiesen. Unser Kampf um Kettich geht weiter. Wir ruhen und rasten nicht, bis auch der letzte deutsche Volksgenosse in unseren Reihen steht! —

Herr Innenminister!

Ist das „Ruhe und Ordnung“? Trotz Uniform- und Aufmarschverbot wütet Rot-Mord. Trotz, oder gerade wegen dem Uniform- und Aufmarschverbot ist es dem orga-

2. Jahrg. / En... Die Lo... handels... auferord... Oberkirch... wichtige... glieder zu... Einzelhand... ren 1930 u... band des C... nach welch... preisgeschä... deszentrale... können, er... Verband h... ten Antrag... „Der U... handels e... Antrag, n... häuser und... Einzelhand... schluß aller... um rein lo... zuführen u... vorgeschlag... diesem Ein... Dieser... Sahnungs... des Badis... einen wich... des Einzel... Jahren B... Einzelhand... chen, was... nämlich eis... Einzelhand... kapitalistis... Schlagkraft... ordentlich... unmöglich... Deutschen... schaft des... segeber d... Einzelhand... kapitalistis... Mitglied... Badische... Unterbadis... haben rech... bleiben d... glied best... ren auf... beitet... Der... sten seit... lich, weld... träge im... haben un... Oberkirch... Jahl Ba... Manern... vormittag... Mitglieder... lung der... eine Stih... zentrale... aus. Die... überwälti... daß künst... heitspreis... es sich... Rom... Duiss... Kommuni... Ausein... lehung e... nisten zu... gestalten... waren T... mengestr... 10 bis 1... Frauen... die Jüge... Beginn... Zusammen... die das... Gef... Essen... mittag u... im Haus... durchsuch... einem a... rümpel v... eines et... Fundort... im Febr... namens... mittlung... nommen

Endlich! Warenhäuser und Einheitsgeschäfte fliegen aus dem Einzelhandelsverband hinaus

Die Landeszentrale des Badischen Einzelhandels hat auf den 19. Juni 1932 zu einer außerordentl. Mitgliederversammlung nach Oberkirch eingeladen, in welcher über sehr wichtige Anträge die Entscheidung der Mitglieder zu treffen war. Der Karlsruher Einzelhandel hatte den bereits in den Jahren 1930 und 1931 vom Unterbadischen Verband des Einzelhandels gestellten Antrag, nach welchem Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte nicht mehr Mitglied der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels sein können, erneut eingebracht. Der Unterbad. Verband hat außerdem folgenden erweiterten Antrag gestellt:

„Der Unterbadische Verband des Einzelhandels e. V. Heidelberg stellt hiermit den Antrag, neben dem Ausschluß der Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte aus allen Einzelhandelsorganisationen auch den Ausschluß aller Filialbetriebe, soweit es sich nicht um rein lokale Filialbetriebe handelt, herbeizuführen und die von der Landeszentrale vorgeschlagenen Satzungsänderungen (§ 4) in diesem Sinne zu erweitern.“

Dieser Antrag bedeutet eine wichtige Satzungsänderung für den Landesverband des Badischen Einzelhandels und außerdem einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte des Einzelhandels. Bekanntlich sind seit Jahren Bestrebungen im Gange, aus den Einzelhandelsverbänden wieder das zu machen, was sie in Wirklichkeit sein sollen, nämlich eine Vertretung des mittelständischen Einzelhandels. Die Mitgliedschaft der großkapitalistischen Einzelhandelsbetriebe hat die Schlagkraft der Einzelorganisationen außerordentlich gelähmt, denn es war schließlich unmöglich durch den Spitzenverband des Deutschen Einzelhandels, die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels beim Gesetzgeber die mittelständischen Interessen des Einzelhandels zu vertreten, wenn die großkapitalistischen Einzelhandelsbetriebe selbst Mitglied dieses Spitzenverbandes sind. Der Badische Einzelhandel und insbesondere der Unterbadische Verband des Einzelhandels haben rechtzeitig die Gefahr, die in dem Verbleiben der erwähnten Betriebe als Mitglied besteht, erkannt und deshalb seit Jahren auf eine reinliche Scheidung hingearbeitet.

Der Besuch der Tagung, einer der stärksten seit den Inflationsjahren, bewies deutlich, welchen Widerstand die gestellten Anträge im ganzen badischen Lande gefunden haben und das reizvoll gelegene Städtchen Oberkirch konnte eine wider Erwarten große Zahl Badischer Einzelhändler in seinen Mauern aufnehmen. Der am 19. ds. Mts. vormittags stattgefundenen außerordentlichen Mitgliederversammlung ging eine Versammlung der Badischen Rabattspargruppen und eine Sitzung des Präsidiums der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels voraus. Die gestellten Anträge wurden mit übermäßigender Mehrheit angenommen, so daß einstweilen in Baden Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und Filialbetriebe, soweit es sich nicht um rein lokale Filialbetriebe

handelt, nicht mehr Mitglied der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels sein können. Aufgabe des Badischen Landesverbandes wird es nun sein mit Entschiedenheit und Energie darauf hinzuwirken, daß auch die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels recht bald das wird, was ihre eigentliche Aufgabe sein soll, nämlich tatkräftige Vertretung des gesamten mittelständischen Deutschen Einzelhandels. In der Versammlung referierte Verbandsdirektor Steinel über die derzeitige Lage des Einzelhandels und forderte von den Regierungen endlich eine entschiedene Abkehr von den bisherigen Methoden der Steuergesetzgebung. Herr Direktor Steinel wies auf das namenlose Elend des Einzelhandels und auf die Tatsache hin, daß in den letzten Jahren eine große Anzahl von mittelständischen Einzelhandelsbetrieben ihre Existenz infolge der drückenden Steuerlasten und der scharfen Konkurrenz der großkapitalistischen Betriebe verloren haben. Als drastisches Beispiel der Not erwähnt der Referent, daß gerade in den letzten Tagen der Versammlung der Ortsgruppe Laub der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels, Herr Moser, seinem Leben freiwillig ein Ende bereite, weil er infolge der drückenden Not, die über sein Geschäft hereingebrochen war, sich nicht mehr zu helfen wußte.

Entscheidung

Die Versammlung faßte folgende Entscheidung:

„Die am 19. Juni 1932 in Oberkirch zur außerordentlichen Mitgliederversammlung der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels und zur Tagung des Badischen Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittelhandels zahlreich versammelten Badischen Einzelhändler richteten an die Regierungen, Parlamente und Gemeindevertretungen folgende Forderungen:

A Allgemein:

1. Endliche Beachtung und Befolgung des Artikels 164 der Reichsverfassung, nach welcher der selbständige Mittelstand in Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern und gegen Überlastung und Aufsaugung zu schützen ist;
2. Unterlassung aller Eingriffe, die zu einer weiteren Schrumpfung der Kaufkraft führen;
3. Durchführung einschneidender Maßnahmen gegenüber mittelstandschädlichen großkapitalistischen Unternehmungen:
 - a) Endgültige Reform des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs;
 - b) Ausdehnung der zweijährigen Sperrfrist für Einheitspreisgeschäfte auf alle Orte, sowie auf Warenhäuser, Großfilialgeschäfte, Konsumvereinsfilialen, usw.;
 - c) Einführung einer progressiv gestaffelten Warenhaus- und Filialsteuer nach dem Umsatz;
 - d) Verbot des Verkaufs von Nahrungs-

- und Genussmitteln in den Warenhäusern u. in den Einheitspreisgeschäften;
- e) Restloser Abbau jedweder staatlichen Bevorzugung der Konsumvereine und konsumvereinsähnlichen Unternehmungen;
- f) Verkauf nur nach handelsüblichen Maßen und Gewichten.
4. Erlass des absoluten Zugabeverbots;
5. Senkung der öffentlichen Abgaben, Gebühren und Tarife;
6. Grundlegende Reform der Gewerbeordnung:
 - a) Einschränkung des Hausierhandels, vor allem Prüfung des Bedürfnisses;
 - b) Bessere Überwachung der Wanderlager;
 - c) Unterstellung des Bahnhofshandels und der Trinkbuden und sonstigen Verkaufshäuschen unter die für den Einzelhandel geltenden Bestimmungen der Gewerbeordnung (insbesondere Ladenschluß und Sonntagsruhezeiten).
7. Zeitgemäße Reform des Mietrechts;
8. Anpassung langfristiger Verträge an die geänderten Verhältnisse (z. B. Verträge mit Privat-Telefongesellschaften, Polizeinotruf usw.);
9. Weitergehende Heranziehung und Mitwirkung des Einzelhandels und seiner Berufsvertretungen in den vorbereitenden Stadien der Reichs- und Landesgesetzgebung;
10. Vernünftige Gestaltung der Zinsfrage und

Nadolny über den neuen Hoover-Plan

Der Führer der deutschen Delegation auf der Abrüstungskonferenz, Nadolny, erklärte im Hauptplausch der Abrüstungskonferenz, die deutsche Regierung habe mit größtem Interesse und besonderer Befriedigung von den Abrüstungsvorschlägen des Präsidenten Hoover Kenntnis genommen. Es könne nicht länger verheimlicht werden, daß die Konferenz im Begriff sei, zu verhandeln, sodas zweifellos die Befürchtung bestünde, sie werde niemals zu den entscheidenden Beschlüssen gelangen, die die gesamte Welt fordere. Die Vorschläge des Präsidenten Hoover hätten das große Verdienst, der Abrüstungskonferenz einen neuen Impuls zu geben, und die Arbeit der Konferenz wesentlich zu erleichtern. Besonders begrüßte Nadolny den Grundgedanken der Verringerung der Angriffsfähigkeit der Staaten. Es sei zu hoffen, daß man in weiteren Verhandlungen noch zu weitergehenden Herabsetzungen der Rüstungen schreiten werde. Je stärker die Herabsetzung der Rüstungen, umso leichter werde das Problem der Wiederherstellung der Gleichheit erreicht werden. Der Grundgedanke der Gleichheit bilde eine der entscheidendsten Bedingungen für den Enderfolg der Abrüstungskonferenz.

Selbstverständlich begrüßen auch wir den amerikanischen Vorschlag, aber wir sehen mit Sicherheit voraus, daß Frankreich wie immer, so auch diesmal den Versuch machen wird, durch Verjährungstaktik und Aushandelei diesem zweiten

des Richters, ob er Bewährungsfrist haben wolle, verneinte das der Arbeitslose mit der Bitte ihn wieder ins Gefängnis zu schicken, da er dort Wohnung und Essen habe.

Blutiger Heberfall auf einen Grubenangeestellten

1 600 Mark Lohngehalt geraubt.
Köln, 23. Juni. Am heutigen Donnerstag wurden in der Mittagszeit zwei Angestellte der Grube „Berggeist“ bei Brühl von zwei Männern überfallen und ihrer Aktenstiefen mit 1 600 RM. Lohngehaltern beraubt, nachdem die zwei Räuber einen der Angestellten durch zwei Bauchschüsse lebensgefährlich verletzt hatten. Die Täter sind dann auf Fahrrädern, die sie im Walde versteckt hatten, in Richtung Köln geflohen.

In den Alpen verunglückt

Paris, 24. Juni. In den französischen Alpen in der Nähe von St. Nizive bei Grenoble wurden am Donnerstag zwei Grenoble Studenten und eine Studentin bei der Besteigung des Dreijungferbergs von einem Ederatsch überfallen. Die junge Studentin, eine Deutsche namens Fischer, wurde dabei von einem Felsblock so unglücklich getroffen, daß sie bereits bei ihrer Ueberführung ins Krankenhaus starb. Die beiden Studenten blieben unverletzt.

bessere Berücksichtigung des Mittelstandes bei der Kreditzuteilung.

B Auf steuerlichem Gebiete:

1. Vereinfachung des komplizierten Steuerrechts und gerechtere Verteilung der Steuerlasten auf alle Schultern. Verminderung der Steuerarten und schnellere Anpassung der Steuerpflichtigkeiten an verminderte Einkommen;
2. Reform der Umsatzsteuer durch Einführung der Pfafenpauschalierung und deren Erhebung bei der Produktion, wobei jede Erhöhung der Umsatzsteuer in den heutigen kritischen Zeiten zu vermeiden ist;
3. Rücksichtnahme auf leistungsschwache oder unverschuldet in Not geratene Steuerpflichtige;
4. Beschleunigter Abbau der Gebäudesondersteuer unter möglichster Verwendung der freierwerbenden Mittel zur Wiederinstandsetzung der besten Objekte. (Dadurch entsteht die Möglichkeit einer stärkeren Förderung von Handel, Handwerk und Gewerbe.)
5. Besondere Berücksichtigung der kleineren und mittleren Steuerzahler bei der endgültigen Reform eines Gewerbesteuerabkommens.

An die Hauptversammlung schloß sich an eine Versammlung der Badischen Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittelgruppen, deren Leitung Herr Menges, Karlsruhe, hatte. Dieselbe enthielt ein kurzes Referat des Herrn Verbandsdirektor Steinel über die gefaßten Beschlüsse und deren Auswirkungen, sowie ein Referat des Herrn Direktor Schill, Stuttgart, über das Thema „Inwiefern ist der Edehverband in der Lage dem selbständigen Kolonialwarenhändler zur Erhaltung seiner Existenz zu verhelfen.“

Am Nachmittag fand noch die ordentliche Mitgliederversammlung des Glasversicherungsvereins und der Sterbekasse der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels statt.

Hooverplan ebenso seinen praktischen Wert zu nehmen, wie dem ersten.
Wir sind also bedeutend skeptischer als Herr Nadolny und sehen vor allen Dingen, selbst in einer hundertprozentigen Erfüllung des Hooverplanes noch lange nicht die Wiederherstellung der Rüstungsgleichheit für Deutschland.

Zwei Millionen für Anwittergeschädigte

Berlin, 25. Juni. In der Nacht Sitzung des preussischen Landtages fand auch ein Ausschlußantrag Annahme, umfassende Hilfsmassnahmen für durch Anwitter geschädigte Gebiete im Münsterland, im Landkreis Koblenz, in der Umgebung der Stadt Ratingen bei Düsseldorf, in Nieder- und Oberschlesien und im Kreis Insterburg durchzuführen. Zur Behebung der dringendsten Notstände sollen zunächst zwei Millionen Mark bereitgestellt werden.

Schneefall in Bologna

Rom, 25. Juni. Infolge von heftigen Niederschlägen und Gewitterstürmen macht sich in Italien ein erheblicher Rückgang der Temperatur bemerkbar. Auf dem Apennin bei Bologna hat es sogar heftig geschneit. In mehreren Gebieten werden Ueberflutungen gemeldet. Eine Windhole hat in der Nähe von Venedig fünf Häuser abgedeckt. Ein Zementstreifen von etwa 80 kg ist über 200 Meter weit geschleudert worden.

Tausend Cholerafrakte in Südmchina

Schanghai, 25. Juni. Die Choleraepidemie hat sich nunmehr auch in Kanton und in anderen Städten Südmchinas bemerkbar gemacht. Besonders hat sie sich in Amoi ausgebreitet, wo etwa 200 Erkrankungen festgestellt worden sind. Die Gesamtzahl der Erkrankungen beträgt nunmehr etwa 1000 Fälle.

Märkte.

Großmarkthalle Handschuhsheim.
Kirschen I 15-21, Kirschen II 9-14, Erdbeeren 18-27, Walderdbeeren 48-60, Strauchbeeren 7-9. Anfuhr und Nachfrage sehr gut (ca. 400 Zentner). Tägliche Versteigerung 10^{1/2} und 17 Uhr.

Die Wettervorhersage

27. Juni 1932.
Montag: Zunächst noch leicht bewölkt, später zunehmend aufklarend.

Kommunistische Ausschreitungen

bei einer Beerdigung

Quisburg, 25. Juni. Die Beerdigung des Kommunisten Bischof, der einer bei politischen Auseinandersetzungen erlittenen Stichverletzung erlegen war, verliefen die Kommunisten zu einem großen Propagandazug zu gestalten. Aus allen umliegenden Städten waren Parteianhänger in Quisburg zusammengezogen. Man schätzte die Menge auf 10 bis 12 000 Personen, darunter viele Frauen und Kinder. Die Polizei begleitete die Züge auf 30 Ueberfallwagen. Schon zu Beginn war es am Stadteil Ruhrort zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, die das Entfallen der roten Fahnen bean-

standet hatte. Die Beamten mußten den Gummiknüppel gebrauchen, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Es erfolgten auch einige Festnahmen. Als eine Schalmienkapelle verbotene Lieder des Rotfrontkämpfer-Bundes spielte, versuchten die Beamten die Kapelle abzurufen. Hierbei gingen die Kommunisten mit Steinen gegen die Polizei vor. Angesichts der bedrohlichen Haltung der riesigen Menschenmenge griffen die Beamten zu den Karabinern. Zwei Demonstranten erlitten Schußverletzungen.

Arbeitsloser will ins Gefängnis

Berlin, 25. Juni. Der 35jährige Arbeitslose Rückert hatte für einen Freund unter dessen Namen eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten verbüßen wollen und hatte sich in der Strafanstalt zum Strafantritt gemeldet. Nach drei Monaten stellte sich heraus, daß Rückert für einen anderen die Strafe absaß. Er wurde deshalb aus der Strafanstalt entlassen und nunmehr selbst angeklagt wegen Betruges, Begünstigung und intellektueller Urkundenfälschung. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte ihn am Donnerstag zu drei Monaten Gefängnis. Auf die Frage

Geheimnisvoller Leichenfund

Essen, 23. Juni. Am Donnerstag vormittag wurde in Essen-West eine Wohnung in Haase Selberh-Strasse 4 nach Waffen durchsucht. Schutzpolizistbeamte fanden in einem ausgemauerten Kellerloch unter Gerümpel verborgen die mumifizierte Leiche eines etwa 6 Jahre alten Kindes. Da der Fundort in der Nähe der Wohnung eines im Februar 1930 verschwundenen Knaben namens Gantber Kosten liegt, sind die Ermittlungen nach dieser Richtung hin aufgenommen.

Bürgermeister Bardou sabotiert Erwerbslosenhilfe!

Nat. Soz. Antrag wird nicht zugelassen

Man kann sich kaum mehr entfinnen, daß einmal der Wertheimer Bürgerausschuß gesagt hat. Schon über 9 Monate sind seit der letzten Sitzung vergangen. Und wenn dann in der Sitzung am Dienstag, den 21. Juni von den Rechten der Gemeindeverordneten gesprochen wurde, die unbedingt zu wahren seien, dann kann man sich eines mitleidigen Lächelns nicht erwehren. Die Kapitolswächter der Demokratie sind es ja selbst gewesen, die die Rechte des Bürgerausschusses außer Kraft setzten und den Bürgermeister die Diktatorrolle zuteilten. Die Dienstag-Sitzung verlief im allgemeinen ruhig. Nur einmal ging es ziemlich stürmisch her, als Bürgermeister Bardou meinte, der Bürgerausschuß verstehe nicht viel und die nationalsozialistische Fraktion hiergegen in schärfster Form protestierte.

Um 6 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Bürgermeister Bardou die Sitzung. Schon der 1. Punkt der Tagesordnung „Tilgung der Schuld der Stromversorgungsanlage“ zeigte, wie wenig weitsichtig die Stadtverwaltung zu arbeiten pflegt. 1930, wo doch die Krise sich schon stark bemerkbar machte, wurde der Tilgungsplan aufgestellt, und heute merkt man „auch schon“, daß es so nicht geht. Von OR. Schüller (Nat.-Soz.) darauf hingewiesen, meinte der Vorsitzende, die Finanzlage der Stadt Wertheim sei weder schwer noch kritisch, was wir besonders festhalten möchten. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Punkt 2 und 3, Veräußerung von Grundstücken und Bauplänen fand ebenfalls einstimmige Annahme.

Der „Aneipverein“

Zu Punkt 4 legte OR. Schüller (Nat.-Soz.) die Stellungnahme der NSDAP. zu jeglichem Grundstücksankauf bei den heutigen Verhältnissen dar. In erster Linie müsse man die Mittel für die aller notwendigsten Zwecke zurückhalten. Zuerst seien Mittel für die notleidende Bevölkerung bereitzustellen, da die Lage der Gemeinden von Tag zu Tag katastrophaler werde.

OR. Roth (Soz.) und Bürgermeister Bardou vertraten die Ansicht, daß die Geländepolitik der Gemeinde sich bewährt habe. Der letztere entwickelte einen Plan zur Errichtung einer Kallbadeanstalt und eines Kurhotels. Der Dank aller Wertheimer Gastwirte ist ihm dafür im voraus schon sicher. Wir glauben nicht fehl zu gehen in der Annahme, daß dieser Plan eng mit der kürzlich hier gegründeten Ortsgruppe des „Aneipp-Vereins“ zusammenhängt. Nicht wahr, Herr Halter?

Die Vorlage wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten angenommen.

Punkt 5 „Notstandsarbeiten“ zeigte zunächst, wie groß die Arbeitslosigkeit in Wertheim ist. Um die Erwerbslosen soweit wie möglich wenigstens zu beschäftigen, hat sich die Stadtverwaltung bereits im vorigen Jahr entschlossen, ein größeres Gelände zu erschließen. Diese Notstandsarbeiten sollen auf dem Wege der verstärkten Förderung weitergeführt werden. Nach der Erklärung des Vorsitzenden, daß die Mittel hierfür gesichert seien (Reichs- und Landeszuschüsse usw.) ergriff OR. Schüller (Nat.-Soz.) das Wort. Er sprach sich für die Annahme der Vorlage aus und bedauerte nur, daß es nicht möglich sei, angemessene Sätze auszu zahlen.

OR. Halter (Zentrum) fühlte sich wieder einmal berufen, ein Loblied auf Bürgermeister und Stadtbaumeister als „geistige Väter“ der Notstandsarbeiten zu singen. Wir sind jedoch der Ansicht, daß lediglich die Not zur Durchführung des Projektes gezwungen hat.

Die Vorlage „Notstandsarbeiten“ wurde einstimmig angenommen.

Zu Punkt 6 und 7 „Senkung des Gas- und Strompreises“ war ein Antrag der NSDAP. eingegangen:

„Den Familien der Arbeitslosen und der Wohlfahrts-erwerbslosen, sowie andern hilfsbedürftigen Familien sind Lichtstrom und Gas zum Selbstkostenpreis zu liefern. Ueber die Frage der Hilfsbedürftigkeit einer Familie hat im Zweifelsfall der Ge-

meinderat zu entscheiden.“

Bürgermeister Bardou lehnte diesen Antrag als unzulässig ab, da er keine Angaben über die Deckung der Mindereinnahmen enthalte. Er erklärte, daß er sich damit nicht befreunden könne, da der Mittelstand die Zeche bezahlen müsse (entweder durch Umlage oder Gas- und Strompreiserhöhung). Dadurch versuchte Herr Bardou, die Steuerzahler gegen uns aufzuheben. Da wir aber diesen Dreh sofort durchschauten, wiesen OR. Schüller und Schwöbel (Nat.-Soz.) darauf hin, daß die NSDAP. Anträge genug gestellt habe, die den Ausfall an Mindereinnahmen bei Gas und Strom decken würden.

Wir wollen — um alle Zweifel auszusprechen — noch kurz auf unsere bereits früher gestellten Anträge hinweisen.

Die NSDAP. forderte:

- Ermäßigung der Gemeinderatsvergütungen;
- Streichung der Aufwendungen zur Errichtung städt. Gebäude;
- Aufhebung der Stadtbaumeisterstelle;
- Einführung der Zinssteuer;
- Aufhebung der Fuhrparks, direktorenstelle (Schneidermeister Roth!);
- Aufhebung aller Nebenbezüge der städtischen Beamten und Angestellten;
- Streichung des Betrags für den Verfassungstag sowie für den israelitischen Religionsunterricht;
- Kürzung einzelner zu hoher Gemeindebeamten-Behälter.

3000 Mark Gehalt zuviel — Warum opfern Sie nichts davon, Bardou?

Und dann, wie war es doch mit dem Gehalt des Stadtoberhauptes? Damals wurde unser Antrag auf 30prozentige Senkung als beleidigend (!!!)

zurückgewiesen. Und trotzdem inzwischen Gehaltshürzungen eingetreten sind, hat Bürgermeister Bardou in Zeiten der größten Not Gehaltserhöhung beantragt!!!

was ihm auch ein anscheinend gutgesinntes Ministerium genehmigte. Wir sind heute noch der Ansicht, daß Bürgermeister Bardou 3000 Mark (Dreitausend)

zuviel hat, was sicher schon allein zum großen Teil den Ausfall für ermäßigte Gebühren decken würde. Das alles aber scheint Herr Bardou vergessen zu haben!

Die Wertheimer Bevölkerung aber hat die Haltung ihres Stadtoberhauptes nicht vergessen und wird sie auch nie vergessen. Dafür werden wir sorgen!! Und wenn einem

Erwerbslosen oder Hilfsbedürftigen das Gas oder der Strom abgestellt wird, weil er nicht mehr bezahlen kann, und er im Dunkeln sitzen muß, dann hat er wenigstens den Trost, daß es bei seinem Bürgermeister noch hell ist.

Punkt 6 und 7 der Tagesordnung fanden ebenfalls einstimmige Annahme.

Ebenso wurde Punkt 8 „Die Aenderung der Wasserbezugsordnung“ ohne größere Debatte einstimmig angenommen.

Größere Debatte verursachte wieder der Punkt 9 „Aufhebung des gemischt beschließenden Ausschusses“. Bürgermeister Bardou begründete die Aufhebung in der Hauptsache damit, daß dem Bürgerausschuß wichtige Angelegenheiten der Beratung und Beschlussfassung entzogen würden, der Bürgerausschuß also durch diesen Ausschuss in seinen Rechten stark beeinträchtigt werde. Im gleichen Atemzug aber meinte Herr Bardou, daß der Bürgerausschuß nicht viel von den

Dingen verstehe. Hiergegen protestierte für die NSDAP. OR. Dr. Blumers in aller-schärfster Form. Der Vorsitzende zeigte un-sere Dr. Blumers der Rubeförderung, was zu erregten Jurufen von den Plänen der Nationalsozialisten und zu stürmischen Protesten führte. Erst nachdem der Vor-sitzende klein beigab, trat wieder Ruhe ein. Die Vertreter aller anderen Parteien nah-men diesen schweren Vorwurf des Vorsitzen- den stillschweigend hin.

OR. Gerner (Zentrum) trat für die Beibehaltung des Ausschusses ein, im Gegen-satz zu seinem Fraktionskollegen Halter, der für die Abschaffung plädierte. OR.



Generalabrechnung mit dem System

Schüller (Nat.-Soz.) trat ebenfalls für die Beibehaltung ein. Volksdienst und SPD. sprachen für die Abschaffung.

Bei der Abstimmung über diesen Punkt zeigte es sich, daß nur 18 Mitglieder die Meinung des Bürgermeisters teilten, wäh-rend 29 für die Beibehaltung des gemischt beschließenden Ausschusses stimmten. Für die Beibehaltung stimmten die National-sozialisten, Teile des Zentrums, der Bürger-lichen Fraktion und des Volksdienstes.

Bei Punkt 10 „Verkündung der Ge-meinderrechnungen“ hob Bürgermeister Bar-dou mit besonderer Genugtuung hervor, daß das Gemeindevermögen sich um ca. 48 000 Mark erhöht hatte. Leider hat Herr Bar-dou vergessen zu sagen, um wieviel sich die Schulden der Stadt erhöht haben.

Mit den Worten „Mehr kann man nicht verlangen!“ entließ der Vorsitzende kurz vor 10 Uhr den inzwischen sehr klein gewordenen Bürgerausschuß. Ueber das „ob man mehr verlangen kann“ wird an anderer Stelle zu sprechen sein! Phylax.

Unsere Führer

Ernst Röhm

Oberstleutnant a. d., Chef des Stabes

Ein Mann der keine Kompromisse kennt, der nicht nur von Beruf aus, sondern seinem ganzen Wesen und seiner ganzen Einstellung nach Soldat ist. Er sagte einmal von sich selbst: „Ich betrachte die Welt von meinem soldatischen Standpunkt aus, — bewußt einseitig.“

Den Roman, den er erlebt, hat er nieder-geschrieben und ihn bezeichnend „Die Ge-schichte eines Hochverraters“ betitelt.

Röhm wurde am 28. November 1887 ge-boren. Sein Vater stand im Eisenbahn-dienst. Fast sämtliche Vorfahren von ihm sind königliche oder fürstliche Beamte ge-wesen. Er besuchte das kgl. humanistische Maximilians-Gymnasium in München und tritt dann in das kgl. bayerische 10. Infan-terie-Regiment zu Ingolstadt ein. 1908 wird er Offizier. Bei Kriegsausbruch rückt er als Bataillonsadjutant ins Feld, wird aber schon im September bei einer der ersten schweren Schlachten verwundet und zurücktransportiert nach Reichenhall. Er meldet sich bei seinem Regimentskommandeur zurück und wird von ihm zum Führer der 10. Kompanie er-nannt. Doch schon im Juni 1916, beim Sturm auf die Forts von Triaumont, wird er er-neut schwer verwundet. Er kommt wieder in die Heimat zurück, in das Lazarett „Kriegsschule“ in München und von da aus nach Hohenaschau. Gesundet, tut er Dienst im bayerischen Kriegsministerium, als Ad-jutant des Oberstleutnant von Kreß. Dann geht er — im Mai 1917 — zum drittenmal hinaus. Diesmal an die rumänische Front, die er im April 1918 wieder mit dem west-lichen Kriegsschauplatz verläßt. Hier, bei den Kämpfen um Reims, trifft er zum ersten-mal mit Ludendorff zusammen, der die Ge-

neralstabsoffiziere von allen Kommando-stellen nach Lager zum Bericht befohlen hat. Zum Entsetzen aller Armeekorps- und Korps-führer berichtet er nicht nur über die schwe-ren Verluste seiner Division, sondern auch über die schlechte Verpflegung und Aus-stattung mit nötigen Hilfswaffen. Sofort schafft Ludendorff Abhilfe.

Eine schwere Grippe bringt Röhm im Oktober 1918 an den Rand des Grabes. Wider Erwarten erholt er sich, geht zurück zu seiner Division, die sich schon auf dem Rückmarsch nach Brüssel befindet. Schwer trifft ihn die Nachricht von der Abdankung des Kaisers und der Revolution in Bayern. Trotzdem findet er, in seinem schon erwäbn-ten Buch, folgende ehrliche und verstehende Worte dafür:

„Man wirft immer seiner Majestät dem Kaiser vor, daß er das Heer verlassen habe. Jedem Kriechhändler bestreitet wie Front-soldaten aber nachdrücklich das Recht der Kritik an dieser Handlung unseres Obersten Kriegsherrn. Staatsrechtlich hat er als Deutscher Kaiser nur das getan, was ihm nach der Verfassung oblag: als konstitution-eller Monarch ist er dem berufenen Vor-schlag seiner verantwortlichen Ratgeber, vor allem des Feldmarschalls von Hindenburg, gefolgt, das Opfer seiner Person zu bringen, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden.“

Furchtbar schwer fällt diesem Manne die Rückkehr in die von Soldatenräten wim-melnde Heimat. Die Demobilisationsbestimmung weist ihn als Adjutant der 11. bane-rischen Infanterie-Brigade in Ingolstadt zu. Durch seine persönliche und schriftliche Auf-klärungsarbeit kommt es wieder und wieder zu Zusammenstößen mit den Räten und schließlich zum Krach. In dieser Zeit ward auf dem thüringischen Truppenübungsplatz Ohrdruf von Oberst von Epp ein bayerisches Freikorps für den Grenzschutz Ost auf-gestellt. Dort tritt er ein. Unter Epps Füh-rung marschiert er gegen das rote München und organisiert als Stabschef des Stadt-kommandanten die Bewaffnung der Ein-wohnerwehr. Als aber der Stadtkomman-

dant gemechselt wird, tritt er zurück und schließt sich wieder der Formation Epp an, die inzwischen Schützenbrigade geworden ist.

Nun finden sich nach und nach die Männer zusammen, die im bald entbrenn-nden nationalen Kampf große und weniger große Rollen spielen, oder — abtrünnig werden. Er stößt auf Hiller und Esser, die — Hitler als Bildungsoffizier, Esser als Presse-referent — der politischen Abteilung des Haupt-manns Mayr beim Gruppenkommando unter-stellt sind. Dr. Frick ist zu dieser Zeit Lei-ter der politischen Abteilung im Polizeiprä-sidium, Pöbner-Polizeipräsident.

Im März 1920 kämpft Röhm, wieder unter Epp, im aufständischen Ruhrgebiet. Bald ist Ruhe und Ordnung wiederhergestellt. Jetzt aber beginnt die maßlose Hetze der mar-xistischen Presse gegen die Truppen. Der Oberkommandierende bekommt in Severing als Staatskommissar einen Aufpuffer. Ge-hler wird Reichswehrminister. Und nun be-ginnt der eigentliche Kampf der wenigen na-tionalen Männer, mit Röhm in der vorder-ten Reihe, gegen die Marxisten und Demo-kraten. In diesen Tagen besucht Röhm zum erstenmal eine Versammlung der „Deutschen Arbeiterpartei“, in die er sich sofort auf-nehmen läßt. Besonders interessiert ihn die Sturmabteilung der NSDAP. Neben dieser besteht noch das Freikorps, später „Bund Oberland“, die Zeilfreiwilligenverbände, die „Reichsflagge“ und der von Röhm selbst ge-gründete „Nationalverband deutscher Offi-ziere“. Sie alle ringen schwer um ihre Exi-stenz zumal sie — abgesehen von der Ent-ente, die sie natürlich ständig ausspionieren läßt — auch von der eigenen Regierung miß-billigt werden. Röhm, der in Berlin un-entwegt für den Wehrgedanken und den na-tionalen Zusammenschluß arbeitet, wird, die-ser der Reichsregierung zu eifrigen Arbeit wegen, in den Generalstab der 7. bayerischen Division verlegt. Hier organisiert er einen bewaffneten Widerstand der Kampfverbände gegen die am 1. Mai stattfindende Kund-gebung der Roten. Daraufhin erhält er seinen Abschied, den General von Lossow

aber wieder zurücknimmt. Nun schließen sich — am 1. September 1923 — der Bund Oberland, Reichsflagge und die Sturmabtei-lung der NSDAP. zum „Vaterländischen Kampfbund“ zusammen und übergeben dessen politische Leitung Adolf Hitler. Röhm ver-läßt den Heeresdienst, um sich voll und ganz dem Kampfbund widmen zu können. Bei der Freiheitsberaubung befehlt er mit diesem das Kriegsministerium, stellt sich hierauf frei-willig der Polizei und wird in das Straf-vollstreckungsgefängnis Stadelheim gebracht. Vom Volksgericht wird er zwar verurteilt, bekommt aber Bewährungsfrist und wird entlassen. Im Mai 1924 wird er in den Reichstag gewählt. Nach der Auflösung des-selben gründet er den Frontbann. Als sich dann später zwischen Hitler und Ludendorff Gegenätze herausstellten, gerät er in eine schwierige Lage. Er möchte gern die ihm von Hitler angebotene Führung der SA. übernehmen, sie aber mit dem Frontbann verbinden. Dadurch bekommt er Differenzen mit Hitler und Ludendorff, zieht die Konse-quenzen, verzichtet auf die Führung der SA. und legt auch die Führung des Frontbanns nieder.

Wirtschaftliche Gründe zwingen ihn, sich eine neue Existenz aufzubauen. So folgt er Ende 1928 einem ehrenvollen Ruf der bol-schewistischen Regierung als Militärstruktur im Range eines Oberstleutnants im General-stab. Zwei Jahre später — im Oktober 1930 — ruft ihn Hitler zurück und bietet ihm die Führung der SA. an. Obwohl man ihn in Bolivien mit allen Mitteln zu halten suchte, kann er nicht widerstehen, — er muß zurück. So wird er Hitlers Stabschef.

Immer und immer wieder haben die Feinde Röhm versucht ihn in der Oeffent-lichkeit herabzusetzen, indem sie die verlogenen Gerüchte über ihn verbreiteten. Wir aber, die wir seine lautere, soldatische Ge-sinnung kennen und von seinen hervortragen-den Leistungen wissen, müssen jede Einmi-schung in das Privatleben dieses verdienst-vollen Mannes auf das Schärfste bekämpfen und zurückweisen. —



Wir ha...
Frauenzim...
in den Sp...
berumgeis...
dentin au...
Erzbischof...
Fragen, a...
gerichtet u...
still gemord...
gesagt hatte...
vor. Er ist...
denn es h...
alte Jungf...
und zwar f...
menten mo...
sein wird...
selbst. In...
veröffentlic...
fie:

„Sod...
Dr. Br...
stiefsten...
der glän...
Ihnen u...
schneid...
„Zwang...
schon als...
Freud wü...
tischen Sch...
plegen sehe...
nahme, das...
rohr ihres...
schreibt we...

„Ihr...
Volke...
äußeren...
aller S...
schlecht...
seiner b...
Genie G...
umstritt...
ter zu...
ter Herr...

Man wird...
zu dieser...
Bestimmun...
lichen Alie...
Sie würde...
Auch daß...
den Mensch...
„der in...
aberrasch...
gangenen...
liche Prinz...
mal ist, in...
einem pate...
seine eigen...
während sei...
stischen M...
lastung sein...
hat.

Das wi...
Badischen...
ben in Ver...
Schrieb, be...
Briefes:

„Die...
umgibt...
Manne

Parteia...

REICHS...

Als Vor...

verfendet u...

Propaga...

1. „Vortra...

schaffere...

len gege...

Schlichte...

teilen ih...

Urteil ab...
und ihre...
2. „Tatsach...

Preise be...
Abwech...
Gingeln...
1000...
10 000...
50 000...
100 000...
Hiermit...
Berlin, die...
tung inner...
Richtlinien f...

sterte für
s in aller-
zeigte un-
beförderung,
n Plänen
türmischen
der Vor-
Ruhe ein-
feien nah-
Vorführ-

at für die
im Gegen-
Halter,
rte. OR.

ung
tem

falls für
nd SPD.

en Punkt
ieder die
den wöh-
gemischt
ten. Für
National-
Bürger-
sties.

der Ge-
fter Bar-
rbor, daß
a. 48 000
hert Bar-
sch die

man nicht
kurz vor
wordenen
man mehr
Stelle zu
Phylax.

schließen
der Bund
armabteil-
ländischen

en dessen
öhm ver-
und ganz
en. Bei
diesem
trauf frei-
s Straf-
gebracht,
derurteilt,
nd wird

r in den
lung des-
Als sich
ndendorff
in eine
die ihm
der SA
ronfbann

ihm, sich
folgt er
der holl-
theur im
General-
Oktober
d bietet
wohl man
zu halten

er muß
bef.
ben die
Deffent-
verlogen-
n. Wir
sche Ge-
portragen-

e Einmi-
berdienst-
ekämpfen



Wir haben uns schon einmal mit einem Frauenzimmer auseinandersetzen müssen, das in den Spalten des Badischen Beobachters herumgeisterte. Damals war es eine Studentin aus der Umgebung des Freiburger Erzbischofs, die ungefragt Antwort gab auf Fragen, die an das Freiburger Ordinariat gerichtet waren. Jene Zentrumswechsel ist still geworden, nachdem wir ihr das nötige gesagt hatten. Heute liegt ein ähnlicher Fall vor. Er ist allerdings hoffnungslos gelagert, denn es handelt sich offensichtlich um eine alte Jungfer, die es verschiedentlich drückt und zwar so stark, daß mit geistigen Argumenten wohl nicht allzuviel auszurichten sein wird. Hören wir das kranke Mädchen selbst. In einem vom Bad. Beob. (Nr. 167) veröffentlichten Brief an Brünning schreibt sie:

„Hochzuverehrender Herr Reichskanzler Dr. Brüning! Aus den Gefühlen des tiefsten Schmerzes heraus, vermischt mit der gläubigsten Hoffnung, zwingt es uns, Ihnen unsere Anteilnahme an den Geschehnissen der letzten Zeit auszusprechen.“

„Zwingt es uns...“ Sie kommt sich also schon als plurale Erscheinung vor. Herr Freud würde darin wohl den psychoanalytischen Schlüssel zu ihren verdrängten Komplexen sehen; wir neigen eher zu der Annahme, daß sich das Fräulein als Sprachrohr ihres Kaffeekränzchens fühlt. Sie schreibt weiter:

„Ihr Bild ist dadurch im deutschen Volke gewachsen mehr als durch alle äußeren Erfolge und steht vor unserer aller Seele als der ragende Mensch, schlechthin „der deutsche Mensch“, in seiner höchsten Vollendung. Was dem Genie Goethe nicht voll gelang, ein Unumstrittener, ein Vollender im Charakter zu sein, das ist Ihnen, hochzuverehrender Herr Reichskanzler, gelungen.“

Man wird von uns nicht erwarten, daß wir zu dieser hoffentlich nur vorübergehenden Besinnungslosigkeit einer Dame im gefährlichen Alter eine Randbemerkung machen. Sie würde die Wirkung nur abschwächen. Auch daß die Zentrumsfunzel in Brüning den Menschen steht,

„der in grandioser Weise das stitliche Prinzip in sich darstellt“

überrascht weiter nicht nach den vorausgegangenen Kostproben. Das verkörperte „stittliche Prinzip“ steht der Christ, soweit er normal ist, in der Person Christi und nicht in einem patenschristlichen Vollsticker, der über seine eigenen Füße gestolpert ist, weil er während seiner Regierungstätigkeit den arbeitlichen Marxismus als Kräftestock zur Entlastung seiner schwachen Weimchen verwendet hat.

Daß wir die entflammte alte Laterne im Badischen Beobachter richtig eingeschätzt haben in Bezug auf die Motive hinter ihrem Schrieb, beweist die nachfolgende Stelle ihres Briefes:

„Die Tragik, die Sie in diesen Tagen umgibt, macht Sie zum geliebtesten Manne Deutschlands. Wo wäre noch ein

Bei der Offenlegung der Einheitswerte in der Gemeinde Edingen mußte auffallen, daß die Einheitswerte Phantasiehöhe erreichten, die selbst den gemeinen Wert nach dem Stand der Verhältnisse am 1. Januar 1931 weit übersteigen, von einem Ertragswert gleich gar nicht zu reden. Das „Bewertungsergebnis“ mußte dementsprechend auch auf die Beteiligten wirken und es ist verständlich, wenn sich derselben eine große Empörung bemächtigte. Von vornherein aber war schon auffallend wie diese berechnete und verständliche Erregung in gewisser systematischer Richtung aufgefangen und dem Ortsgruppenleiter der NSDAP, M. Ding, die Schuld in die Schuhe geschoben wurde, weil derselbe Mitglied der Grundbesitzabteilung des Steueramtes ist. Von den 8 Mitgliedern des Steueramtes soll ausgerechnet der eine davon der Sündenbock sein, weil er — nun weiß er eben Nationalsozialist ist. Wenn irgendwo ein Wolkenbruch fällt, wenn es hagelt oder eine Kuh verkalbt, dann sind selbstverständlich die bösen Nazis daran schuld. Warum sollten sie nicht auch an dem aufgeregten Büchlein, der so augenscheinlich zu jedermanns Einsicht vier Wochen lang auf dem Rathhaus offenlag, schuld sein? Mit der Offenlegung selbst ist so eine bekannte immer wieder erhobene Forderung der Sozialdemokratie erfüllt. Offen-

bar soll auch diese der marxistischen Volksverhetzung dienen, die nur auf die niedrigsten Instinkte der Menschen spekuliert. Es erklärte der sozialdemokratische Gemeinderat Julius Helmstädter, der Großherzog von Unterdorf, den Leidtragenden in Hinweis auf das nationalsozialistische Mitglied des Steueramtes:

„Da habt Ihr, wählt nur den Nazi da droben, der wird's Euch schon besorgen.“

Dieser Witz, ein Meister der Verleumdungs- und Verdrehungskunst wird sich wegen dieser Ungezogenheit noch an der für solche Verleumdungen zuständigen Stelle zu verantworten haben.

Die Nachforschungen beim Finanzamt über das Zustandekommen dieser übertriebenen Einheitswerte haben ergeben, daß der zuständige Steueramtschef darüber gar nicht befragt, sondern die Einschätzung von einem „honorierten Sachverständigenamt“ — (oder soll es heißen honorierter?) — vorgenommen wurde.

Bitte, das ist nicht etwa ein Hintertreppentrommel, sondern ernste traurige Wahrheit. Aber beruhigen Sie sich! Wir werden nicht ruhen und rasten bis wir Licht in die schwarze Angelegenheit gebracht und die Namen dieses mysteriösen Oremiums den Edinger Steuerzahlern nennen können.

eigenen Besinnungsgenossen empfinden, etwas dämpfen. Zwei anderen diesigen Zentrums-„Säulen“, Karl Weitzsch und Ludwig Ebel ist zu bescheinigen, daß wir sie nicht minder in unser Herz geschlossen haben und sie wegen ihrer Heberei unerer künftigen Aufmerksamkeit ebenfalls besonders versichert sein dürfen. Wenn Sie Herr Ebel j. B. behaupten, die Nationalsozialisten wären Zuchthäuser, so ist das eine unverschämte und unerhörte Provokation und Beleidigung unserer Bewegung, für die sie noch schwer büßen müssen, darauf dürfen sie sich verlassen.

In nächster Zeit werden Zuchthäuser und Besserungsanstalten sich eines vermehrten Zuspruchs erfreuen und die Gegenseite wird die Insassen stellen.

Den Namen eines anderen „Peilers“ des wackelnden Zentrumsarmes wollen wir vorläufig noch verschweigen. Dieser Mann, der sich gibt, als ob er kein Wasserlein zu trüben vermöge, hält sich im Kampf gegen unsere Bewegung zwar mehr im Hintergrund, eine Eigenschaft, die er vielleicht den Reichsbananen abgucken hat. Aber seine Hinterlistigkeiten, die er wie giftige Pfeile gegen unsere Freunde verschleift, müssen ein Ende haben oder wir werden bezüglich seines leicht entzündbaren Herzens so deutlich werden, daß ihm die Luft an künftigen Hebereien für immer vergeblich.

Verstehen wir aber zur Quelle all dieser unqualifizierbaren, offenen und geheimen Zentrumsränke zu gelangen, so dürfen wir uns nur an die Ansprachen erinnern, die von geistlicher Seite anlässlich der letzten Wahlen in öffentlichen und nichtöffentlichen Zirkeln an die Zentrumsanhänger gehalten wurden.

Im kommenden Wahlkampf werden wir vielleicht noch eine schlimmere Aufgabe an Hebereien erleben. Aber wir Nationalsozialisten sind gerüstet und werden, die uns zugebenden Siebe nicht nur passieren, sondern so kräftig zurückfunkteln, daß den Herren Zentrümlern Hören und Sehen vergeblich wird.

Kampf bis zum Äußersten dem schwarzen Band, der uns hindern will, unser Vaterland aus der schmuckvollen Erniedrigung emporzuheben, in der es durch den Verrat der Novemberberlinge heute noch ohnmächtig liegt.

Und wenn am 31. Juli überall in unserem Vaterland siegreich das Hakenkreuzbanner weht, dann wollen auch wir uns als Mitkämpfer ehrlichen Herzens des Sieges freuen dürfen.

Dann soll es wieder aufwärts gehen mit unserem Volk und Vaterland. Der Hiltferfahren stolzes Wehen ist dafür festes Unterpfand.

Acutus.

Wer hat die Steuersünden in Edingen verbott?

Großsachsener Brief

Vorsicht, der Herr Posnansky!

Vor einigen Tagen waren zwei junge Leute bei dem Schneider Posnansky (deutscher Staatsbürger jüdischer Rasse) und unterhielten sich mit ihm. Während des Gesprächs kam man auch auf die Politik und dabei natürlich auf die von Herrn Posnansky so innig geliebten Nazis zu sprechen. Hierbei gab er die von Oberfeldmarschall über unseren Staatschef Röhms verbreiteten Verleumdungen zum besten. Das ist aber noch nicht das Schlimmste, das kommt erst jetzt. Herr P. stellte die Behauptung auf, daß er bei einer kürzlich im Jähringer Hof stattgefundenen NS-Verammlung in der Diskussion das Wort ergriffen habe und den Redner durch seine Fragestellungen (Arbeitslosenproblem) derauf in die Enge getrieben, daß derselbe seinen Hut genommen und sich empfohlen habe. Daß an diesem Gemaufel kein wahres Wort ist, versteht sich von selbst, zeigt aber, wie der Jude versucht, uns in der Öffentlichkeit herabzumwürdigen. Wir möchten an dieser Stelle noch die Feststellung machen, daß dieser würdige Sohn Israels noch

nie den Versuch unternommen hat, in eine anderer Versammlung zu gelangen, denn er weiß ganz genau, daß wir ihm hierbei mit aller Deutlichkeit zeigen würden, wo der Zimmermann das Loch gemacht hat.

Zentrums-Säulen in Osterburken

Der Erfolg unserer Ausführungen über unsere „Hebweihen“ Zentrumsgegner hat die Erwartungen weit übertroffen. Während die zahlreichen Freunde unserer Bewegung mit Genugtuung feststellten, daß wir den Herren vom Zentrum künftig energisch in die Parade fahren, wenn sie Ihre gemeinen Anpöbelungen nicht bleiben lassen, ist den Maulhelden auf der Gegenseite das schwarze Herz plötzlich tief in die mehr oder weniger weiten Hosentaschen gerutscht. Weil nun, wie das Sprichwort so schön sagt, geteiltes Leid halbes Leid ist, wollen wir die Schadenfreude, die einzelne über unsere Anprangerung Ihres

spannenden Geistes und Ihr Herzblut dem deutschen Volke hingegeben und der heiligste Dank und die niederliegende Treue aller Einsichtigen ist Ihnen gewiß.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Eine für viele.

Und diesen „geliebtesten Mann Deutschlands“, diesen Heinrich Brüning, dem das Herz der Euphrosine auch im Auftrage der Tante Eulalia und ihrer noch älteren Schwester Kunigunde dergestalt zugeslogen kam, diesen Heinrich Brüning hat „eine Kamarilla“ gestürzt und die Welt blieb in den Angeln! Wie schlecht ist doch diese Welt!

Rundgebung in Schriesheim

Die Nationalsozialistische Frauenschaft veranstaltete am Sonntag, den 19. Juni, abends, im gutbesetzten Saal des Gasthauses zum Adler eine öffentliche Rundgebung zu Gunsten der neu errichteten Rotküche. An diesem Abend konnte der Spielmannszug der Hitler-Jugend zum ersten Male in der Öffentlichkeit auftreten. Die gut vorgetragenen Marsche fanden reichen Beifall. Gedichte, sowie Volkslänze und Lieder, vorgetragen von der Spielbar Handwerkschreib, tragen dazu bei den Abend auszufüllen. Fräulein Klein sprach über Zweck und Ziel der Nationalsozialistischen Frauenschaft. Nach dem Gesang des Hirt Westfalsches fand die Veranstaltung ihr Ende.

Rund um die System-Presse

„Neues Mannheimer Volksblatt“
Ja der Sonntagausgabe vom 19. Juni macht dieses famose Heftblättchen unser Bauorgan, den Kartstraber „Führer“ bereits zum — Regierungsorgan der Hitlerregierung von Papen. Damit will es seinen Lesern ein suggerieren, daß das jetzige Kabinett nationalsozialistisch ist und wir dementsprechend für die hohen herausgegebenen unsozialen wirtschaftlichen Notverordnungen verantwortlich sind. Sind das christliche Methoden oder ist das eine Gemeinheit?

Loebe wird nervös

Berlin, 24. Juni. Von den Sozialdemokraten, dem Zentrum, den Kommunisten und der Staatspartei ist der Vorsitzende des sogenannten Ueberwachungs Ausschusses des Reichstages, Pg. Straßer aufgefordert worden, eine Sitzung dieses Ausschusses anzuberaumen. Straßer hat bisher noch keine Entscheidung getroffen.

Reichstagspräsident Loebe hat nunmehr erneut ein Schreiben an den Abgeordneten Straßer gerichtet, in dem er anfragt, ob und wann der Ausschuss einberufen werden soll. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird Reichstagspräsident Loebe, wenn auf dieses Schreiben eine ablehnende Antwort erfolgen sollte, das älteste Mitglied des Ausschusses bitten, den Ausschuss einzuberufen. Ob dieses Vorgehen den Bestimmungen der Geschäftsordnung entspricht, ist zweifelhaft, da für die Einberufung dieses Ausschusses nur der Vorsitzende zuständig ist.

Parteiämliche Mitteilungen.

REICHSLEITUNG MÜNCHEN

An alle Ortsgruppen!

Als Vorarbeit für die Reichstagswahl

verfendet und verteilt durch Briefkasten-Propaganda heute schon:

- 1. „Vortrag Hitlers vor westdeutschen Wirtschaftlern“. Es hat sich bei den letzten Wahlen gezeigt, daß Angehörige der gebildeteren Schichten, bisherige Wähler der Mittelparteien usw., durch das Lesen dieser Rede ihr Urteil über Hitler von Grund auf revidierten und ihre Stimme seiner Bewegung gaben.
- 2. „Lafachen und Lügen um Hitler“. Neu durchgearbeitete und ergänzte Auflage. Beste Abwehr des Lügenfeldzuges der Gegner.

Preise beider Broschüren:

Einzel	10,—
Ab 100 Stück	8,—
1000	60,—
10 000	500,—
50 000	2000,—
100 000	3500,—

Anordnung.

Hiermit übertrage ich dem Pg. Raether, Berlin, die Propagandafilmbearbeitung innerhalb der Reichspropaganda-Leitung. Richtlinien für die Filmarbeit werden in den an

alle Untergliederungen der Partei gehenden Rundschreiben bekanntgegeben.

Berlin, den 10. Juni 1932.

gez.: Dr. Goebbels,
Reichspropagandaleiter.

Rundfunk-Programm

für Montag, den 27. Juni 1932.

- Heilsberg: 16 50jähr. Jubiläum des Erntedankfestes. 16.30 Konzert. 17.30 Sprechen Sie deutsch? 17.45 Wächertunde. 18.25 Katastrophen in Alt-Königsberg. 18.40 Der Stobenschläfer. 19 Hörnerklang und Männergesang. 19.30 Aus dem Alt-Danziger Schulleben. 20 Konzert. 21.15 Der Reichstag zu Weis.
- Königsruferhausen: 16 Pädagogischer Funk. 16.30 Konzert. 17.30 Tierausstellungen. 18 Musikern mit unsichtbaren Partnern. 18.30 Spanisch. 19 Aktuelles. 19.20 Wienengacht. 19.35 Geistige Situation. 20 Niederländisches Konzert. 21 Grenzberichte. 23.30 Tanz.
- Mühlacker: 17 Konzert. 18.25 Situation der Zeit. 18.50 Englisch. 19.30 Neapolitanische Volkslieder. 20 Besinnliche Stunde. 20.40 Die Glas-Harmonika. 21.10 Vormundschaftsprobe. 22.10 Schach. 23.15 Nachtmusik.
- München: 16.05 Länge für Klavier. 16.35 Don Quixote. 17 Konzert. 18.25 Der Rennfahrer. 18.45 Stunde der Arbeit. 19.05 Schallplatten.

- 19.40 Sport. 20.05 Würzburger Mozartfest. 21.25 Beim Bauern. . . 22.45 Nachtmusik.
- Wien: 16.20 Musikfeste. 16.45 Waldheimat. 17 Konzert. 18 Denkmalsfeste. 18.20 Restru-Widnisse. 18.30 Kunstfahrt nach Salzburg. 18.55 Englisch. 19.25 Don Juan. 22.30 Tanz.

Zur Beachtung!

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß Beiträge, auch solche, die teilweise vor Monaten schon an die Schriftleitung eingekandt worden sind, zurückverlangt werden. Wir weisen deshalb ausdrücklich darauf hin, daß nur jene Beiträge und auch solche, die persönlich abgegeben worden sind, zurückverlangt werden können, denen Rückporto beiliegt. Eine Verantwortung für unverlangt eingekandte Manuskripte kann nicht übernommen werden. Wir behalten uns für eingekandte Manuskripte, die wir verwenden wollen, das Recht der Kürzung und Umarbeitung vor.

Die Schriftleitung.

Loff aus
„Arbeitsblätter“
des Nationalsozialistischen Betriebsrat

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 27. Juni 1932.

Ein warmer Sonntag, aber kein schöner Sonntag! Wenn man sich die ganze Woche auf einen sonnigen Sonntag gefreut hatte, so wurde diese Freude beim Anblick des trüben Himmels am Sonntag vormittag wesentlich beeinträchtigt. Der Sommer scheint dieses Jahr auch der Notverordnung zum Opfer gefallen zu sein. Eine besondere Prägung erhielt der gestrige Sonntag dadurch, daß in ganz Deutschland für das deutsche Lied geworden wurde.

Auch gestern wieder schwärzten Marmnachrichten aus dem ganzen Reich durch die Stadt. Ueberfälle, Morde! Doch bald werden wir für ein Ende dieses Terrors sorgen. Die Geduld unserer Kämpfer hat Grenzen. Anlässlich der Veranstaltungen durch die „Freien Turner und Sportler“ glaubten diese Heiden, alleingehende Parteigenossen provozieren zu müssen. Die Anpöbelungen prallten aber wirkungslos an dem disziplinierten Verhalten unserer Kameraden ab. Immer näher rückt eine entscheidende geschichtliche Stunde in Deutschland. In fünf Wochen wird das deutsche Volk ein Zeugnis über seine politische Reife ablegen. Wenn in dieser Woche auch in Baden das Uniformverbot gefallen sein wird, dann wird eine braune Welle über Baden hinwegfluten und in die letzte Hütte des Schwarzwaldes und Odenwaldes Aufklärung tragen. Dann wird mit nationalsozialistischem Kampfeifer eine Aktion beginnen, deren Erfolg am 31. Juli sein wird:

Sechs halbe zerbrochene eiserne Pfeile!

Kommunalpolitische Kundgebung

Morgen, Dienstag, abends 8.30 Uhr, findet im Rufensaal eine kommunalpolitische Kundgebung statt, in welcher die Stadträte Pgg. Dr. Orth und Runkel, ferner die Stadtdirektoren Pgg. Fehrmann, v. Waldstein, Geibel und Schmitt über

„Der Kampf um Mannheim“ sprechen werden. Es ist für jeden Pflicht, dieser Versammlung beizuwohnen. Eintrittspreis 40 Pfg., Kriegsinvaliden und Arbeitslose 20 Pfg.

Polizei-Bericht

vom 25. Juni 1932.

Zusammenfasse. Ein verheirateter alter Invalide wurde Freitag vormittag mit seinem Krankenfahrstuhl, an der Straßenkreuzung F 1, C 2, von einem verheirateten 40jährigen Schloffer auf einem Dreikraftwagen angefahren und auf den Gehweg geworfen, wo er bewußlos liegen blieb. Er trug eine größere Wunde am Kopf davon und wurde mit dem Krankenwagen in das Allg. Krankenhaus verbracht. — Freitag abend fiel im Rasthof Wald auf der Weinheimerstraße ein verheirateter 41jähriger Kaufmann mit seinem Personenkraftwagen und ein mit Kirchen bedachenes Fuhrwerk, einem 27jährigen ledigen Händler gehörend, zusammen. Die hintere Achse des Fuhrwerks brach und einige Körbe

An den Pranger

Das Nachrichtenamt der Stadt Mannheim gab an die Mannheimer Presse eine Notiz folgenden Inhalts:

Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze.

Eine große Ludwigshafener Tageszeitung verwendet ihre Druckmaschinen in Streifenbändern, auf denen sich der folgende Ausdruck befindet: „Die beiden Nachbargroßstädte Ludwigshafen-Mannheim sind wohl durch die Brücke über den Rhein eng miteinander verbunden. Als Wirtschaftszentren sind jedoch beide streng getrennt und auseinander zu halten. Das beruht darauf, daß Ludwigshafen zu Bayern und Mannheim zu Baden gehört; der Rhein also die Grenze zwischen beiden Ländern bildet.“ Ein Kommentar zu derartigen Werbemethoden erübrigt sich wohl.

Sollte eine derartige Werbemethode Tatsache

mit Kirchen wurden auf die Straße geschleudert. Das Pferd trug leichte Verletzungen davon. Der Kraftwagen wurde ebenfalls leicht beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Verkehrsunfälle. Auf dem Radfahrweg der Feudenheimer Landstraße stießen in der Nacht auf Samstag zwei Radfahrer gegeneinander und stürzten zu Boden. Ein dritter Radfahrer konnte nicht mehr schnell genug absteigen und kam ebenfalls zu Fall. Bei dem Sturz erlitt einer der Radfahrer einen Knöchelbruch rechts, wurde von Passanten in die Straßengrube geschafft und nach dem Krankenhaus verbracht, während ein anderer sich eine Wunde am linken Zeigefinger zuzog, der dritte Radfahrer blieb unverletzt. — In der gleichen Nacht wurde ein verheirateter 32 Jahre alter Schmied mit einer Quetschung des linken Mittelfußes in das städtische Krankenhaus eingeliefert, der vor einem Hause in den K-Quadranten beim Überqueren der Straße von einem bis jetzt noch unbekanntem Personenkraftwagen angefahren wurde.

Selbstmordversuch. Freitag nachmittag hat eine ledige 18jährige Fabrikarbeiterin im Eingang eines Hauses der Laurentiusstraße, in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, Selbstmordversuch unternommen. Sie wurde mit dem Krankenwagen ins Allg. Krankenhaus eingeliefert. Grund: Liebeskummer.

Der 38. ordentl. Kaufmannsgehilfentag

Der 38. ordentliche Kaufmannsgehilfentag des DSV, der diesmal als reine Arbeitstagung vom 4. bis 6. Juni am Sitz des Verbandes in Hamburg stattfand, gab den Delegierten der einzelnen Bunde Gelegenheit, auch das neueste Hochhaus des Verbandes zu besichtigen. Darüber berichtete in einer gutbesetzten Versammlung der hiesigen Ortsgruppe der erste Vertrauensmann, Kollege Kaiser, der unter anderem auch darauf hinwies, daß kürzlich der Oberbürgermeister der Stadt Hamburg, Petersen, das DSV-Hochhaus besichtigte und sich über die musterartige Organisation des Innenbetriebes in begeistertsten Worten äußerte. Allein, das Archiv des Verbandes diene bereits mehreren

sein, wir können auf Grund der bestimmten Form der Mitteilung des Nachrichtenamtes an der Richtigkeit nicht zweifeln, denn ist damit wieder einmal der Beweis erbracht, daß eine gewisse Sorte Patentpatronen jenseits des Rheins ihr Unwesen treibt. Dagegen kann nicht energisch genug Front gemacht werden. Wenn man berücksichtigt, daß auf diese Art und Weise künstlich Östergische hervorgerufen und gezüchtet werden, dann ist das Verhalten der betreffenden Ludwigshafener Zeitung mehr als verwerflich zu nennen, oder ist das Presseorgan in Ludwigshafen auch schon so separatistisch verneigt, daß es nicht mehr anders kann, als seinen, vorläufig wirtschaftlichen, Separatismus als Aushängeschild zu benutzen?

Wir sind überzeugt, daß in Wäldern derartige Werbemethoden, die sich in diesem Falle gegen die Stadt Mannheim richten, unmöglich sein werden.

großen Industriefirmen und Trusts in seiner farnvollen Gliederung zur Nachahmung.

Der am Samstag, den 4. ds. Mts. stattgefundene Begräbnisabend, der in dem Konventgarten durchgeführt wurde, gefiel den Vertretern des Bundes Südwest besonders durch die dabei gezeigten Vorführungen einer einheimischen Langtruppe, die durch die Einfachheit der veranstalteten Volkstänze begeisterten Beifall fanden. Ebenfalls lebhafter Zustimmung erntete das Orchester der ehemaligen Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika, das durch schnell vorgetragene Fansarenmärsche die Teilnehmer des Begräbnisabends für sich zu gewinnen wußte.

Die am Sonntag morgen durchgeführte Generalversammlung ergab, nachdem das Verwaltungsmitglied Milzow den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1930 und 1931 erstattet hatte, die einstimmige Wiederwahl des sachgemäß auscheidenden Verbandsvorsitzers Wehlig, dessen Führung des Verbandes für weitere vier Jahre von der Versammlung begrüßt wurde. Da sich der Verbandsvorsitzende jedoch zurückziehen will, wurde ihm das Verwaltungsmitglied Milzow auf seinen Wunsch als zweiter Verbandsvorsitzender beigeordnet, um die Geschäfte des Verbandsvorsitzers teilweise auf seine jüngeren Schultern zu nehmen.

Gleichzeitig damit verbunden war die ordentliche Generalversammlung der Deutschen nationalen Krankenkasse. Genau so wie der DSV mit seinen 410.000 männlichen Kaufmannsgehilfen die größte kaufmännische Berufsorganisation der Welt darstellt, ist die Deutsche nationale Krankenkasse mit ihren fast 300.000 Versicherten die größte Berufskrankenkasse.

Nichtlegend darf wohl gesagt werden, daß auch in dieser Krisenzeit sich der DSV, als die Gewerkschaft der männlichen Kaufmannsgehilfen erwiesen hat; denn ihm ist es als einziger Arbeitnehmergeverkschaft möglich gewesen, seinen Mitgliederbestand nicht nur zu erhalten, sondern, trotzdem Stellungenlose nicht in den Verband aufgenommen werden können, zu vergrößern. S. K.

Kauft nicht beim Juden!

soll der Frochlich-Gesellschaft diesen neuesten freisch-freilichen Reinsfall beileibe nicht meiden.

Bert Brechts jüngste Filmreifenblase nennt sich

„Kuhle Wampe“

Die knallrot schillernde Herrlichkeit zerplatzt allerdings ziemlich lautlos an der Filmgenitur, die sich wohl oder übel entschließen mußte, dem kommunistischen Tendenzgebilde ein stilles Ruhe sanft zu widmen. Vor Wiederbelebungsversuchen sei gewarnt. Raffinierter und publikumswirksamer braute da schon Leonhard Frank (!), unruhig bekannter Verfasser des pazifistisch-bolschewistischen Films „Niemandes Land“ mit dem ewigen Ufa-Schatten Robert Liebmann (!) den bedenklich-unbedenklichen „Sieger“

zusammen. Thea von Harbou fühlt sich indessen vom Paragrafen 218 behelmt und kommt der marxistischen Abtreibungspropaganda mit ihrer Filmrolle

„Aus dem Tagebuch einer Frauenärztin“ bedenklich nahe.

Gleichzeitig macht der Franzose Julien Davoir als Verfasser und Regisseur des ach so harmlosen Lustspiels

„Hallo — hallo! Hier spricht Berlin, in deutsch-französischer Völkerverständigung“ Des Filmvertriebs nahm sich die Ufa an; ihre Direktoren hören auf den Namen Cohn (!) und Levy (!). Wissenswert ist, daß uns besogter Duvovier (!) bereits mit

„David Golber“ bedachte, worin das jüdische Finanzmagnatentum zum Klub der Harmlosen, zum Märtyrertum gemacht wird.

Ihr seid durchschaut!!!
Tamber — Janber!
Fritz Gröndaus (!) und Fr. Kobner (!)

„Ein Lied — ein Ruf — ein Mädel“,

Tageskalender:

Montag, den 27. Juni 1932.

National-Theater: „Ostern und heute“ von Christa Winsloe — Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes — 20 Uhr.
Rheinfahrt der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft, 9 Uhr Mannheim, Worms, Oppenheim, Niederstein und zurück.
Autobusfahrt: Schriesheimer Hof, Neudorf, Schwellingen. 14 Uhr ab Paroepiaß.

Veranstaltungen im Planetarium

in der Zeit vom 28. Juni bis 3. Juli 1932.
Dienstag, 28. Juni: 18 Uhr Vorführung.
Mittwoch, 29. Juni: 18 Uhr Vorführung.
Donnerstag, 30. Juni: 18 Uhr Vorführung.
Sonntag, 1. Juli: 17 Uhr Vorführung mit Vortrag: „Vom Nordpol zum Äquator.“
Eintritt: —,50 RM, Studierende und Schüler —,25 RM.

Filmschau.

Alhambra: „Holzappel weiß alles.“
Capitol: „Export in Blond.“
Gloria: „Der unbekannteste Gast.“
Palast: „Liebesabenteuer auf Hawaii.“
Romy: „Chauffeur Ansoinette.“
Schauburg: „Schritt und Tritt.“
Scala: „Wenn dem Efel zu wohl ist...“
Universum: „Heiden der Luft.“

Parole-Ausgabe.

ORTSGRUPPE MANNHEIM.

Am Dienstag, den 28. Juni, 20.30 Uhr, findet im Rufensaal des Hofgartens eine große öffentliche Versammlung statt. Es sprechen: Stadtrat Dr. Orth, Stadtrat Runkel, Stadtdirektor Fehrmann, v. Waldstein, Schmitt und Geibel. Thema: „Der Kampf um Mannheim.“
Eintrittspreis: —,40 RM, Erwerblose —,20 Reichsmark. Kartenerwerb: Völkische Buchhandlung P 5, 13a, Geschäftsstelle der NSDAP, D 5, 4 und an der Abendkasse.

Sektion Humboldt. Am 27. Juni, Schulungskurs A im „Weinberg“, mit Dr. Orth.

Sektion Strohmühl. Am 27. Juni, 20.15 Uhr mit Wegandl. Eintritt: 25 Pfg. Vorderhaus: Schmitt, Zigarrengeschäft, P 5, 13a.

Sektion Schwefingerstadt. Am 29. Juni, 20.30 Uhr, öffentliche Versammlung mit Schoner.

Sektion Humboldt der NS-Frauenenschaft. Am Mittwoch, den 29. Juni, im Lokal „Engel“ am Neßplatz, öffentlicher Sprechabend. Redner: Pg. Dipl.-Ing. Fleischmann. Gäste willkommen.
Die Sektionsleiterin.

Sektion Schwefingerstadt. Heute Montag abend, 8.15 Uhr, Sprechabend in den „Gloria-Sälen“.

BEZIRK MANNHEIM

Ortsgruppe Hockenheim. Am 28. Juni, 20.30 Uhr, öffentliche Versammlung im „Bad. Hof“, mit Schoner.

genanntes Wasserfuppchen wird von Julius Hartmann (!) produziert. Regie: Geza von Bolvarg (!), Komposition: Robert der Stöbe (!), Texte: Robert Gildert (!), Photo: W. Goldberger (!).

Daneben gedeihen „Singer“, hier lassen Paul Abraham (!), der Vertoner, und Hans Schwarz (!), Kapazit für Regie, gestikulierend Hände Hände sprechen. Von fern schon kündigen uns drei Nasallaute das Sängerstäubchen Richard Tauber (!) an.

In „Melodie der Liebe“ spielt er sich in rührender Bescheidenheit selbst, gehüllt in einen Orientstein von Herzensgüte und Lebensstolz, so recht auf die deutsche Gefühlswelt abgestimmt. Dafür garantiert schon die Schläue der Hersteller Fritz Friedmann, Og. Jakob, Kaper, Turmann, Kotter, und Paul Deßau (!).

Als Fabrikationsprodukt Rudolf Oesterreichers (!) und Rudolf Bernauers (!) entsteht der

„Glückspflunder“. W. Winterstein (!) beblinzelt das köstliche Hütchen mit seinem Kameraauge von allen Seiten und Bruno Granichsweilen verströmt einen Notenkies das!

Die femtische Ufa kommt uns wienerisch. Auf einen Regiewink Victor Janzons intoniert die Kapelle Lewinek (!) Franz Lebars Tonfilmoperetten-Melodien

„Es war einmal ein Walzer“, Liederteste: Robinson (!) und Kottler (!). Die Terra unter Herrn Scotoni (!) zeigt sich hingegen spitzentreu und hal's mit dem Drang nach Westen. Zusammen mit der jüdisch-französischen Firma Pathé-Ratan (!) soll unter Fedor Dzepe (!) Hand ein pompöses Lustspiel

„Pariser Nächte“ beige stellt werden.

und Siegfried Philipp (!) das Manuskript

„Anneliese von Dehan“

Regie: Max Ophneis (!).

Gestartet sind bereits

„Die zwei glücklichen Herzen“,

denen die „Name von Israel“, Herr Abraham (!), seinen muslimischen Segen mit auf den Weg gab.

Welchen Deutschen würde ferner die freudige Nachricht nicht begeistern, daß nach dem gleichnamigen Theaterstück der Juden Paul Frank und Ludwig Hirschfeld (!) ein Film

„Geschäft mit Amerika“ gedreht wurde — unter Produktionsleitung Horstheps (!) bei der Regieverwaltung Max Neufelds, an der Kamera W. Goldberger.

Bei „Fünf von der Jazzband“ betreute Joe Passerna (!) den Produktionsvorgang, Theo Madachen erfand die Jazzgeräusche.

Filmstrolche und Ufa-Liebhaber

Die blonde Lilian Harvey wird auch in

„Quid“

den gewohnten Beifall finden. Als Partner erwählte der Produktionsjude Erich Pommer (!) den beweglichen deutschen Künstler Hans Albers. Regie: Robert Siodmak (!)

Dem besichtigten, aber leider selten in künstlerisch bedeutenden Rollen eingesetzten Willy Frätzsch begegnet der Besucher in

„Der Frechdachs“ und „Der tolle Einsfall“.

Der Chefdramaturg und f-sache Drehbuchschreiber unserer lieben Ufa heißt Robert Liebmann (!).

Stemmilch-Risch, Brecht-Prächtigkeiten.

„Kampf um Risch“ tituliert Herr Stemmilch, ein SOE-Funker des schiffbrüchigen Marxismus, eines seiner Bühnenmirakel. Der gefährdeten weltlichen Volksschule galt sein Hüferuf! Bei der kritischen Lage der Vorkontakte schien ein filmischer Aufzug durchaus am Platze! Man

2. Jahrg. /
No
Leicht
Deutschlands
Zwe
Im berg
feld kam
zweite Lei
von Deut
rung. Deu
mit 55,5-44,5
mal auf der
die französ
hauswerfen
35,41 Meter
kord von 35
stellte die Fr
ebenfalls ein
alle Rekord
80 Meter
ler (D) 10,3
4. Treue (D)
200 Meter
ling (D) 27,
4. Amardon
Bran
Brandenbu
Der auf
feldchen vor
Verbändehar
einen verdr
Läufen gab
auf die weite
fere Eigenb
und Sprang
sten acht W
Abstand bei
Mitteldeutsch
rung.
100 Met
Miller (Be
(Süd) 10,9
200 Met
Vogel (B)
(Brustbreite
400 Met
Pöschke (B)
4. Rehb (S)
800 Met
Danz (W) 1
Min.; 4. St
1500 Met
2. Schilgen
3. Bah (M)
110 Met
Sch.; 2. W
15,6 Sek.; 2
Weißpru
2. Sched (S
Meter; 4. B
Diskus:
2. Vogl (B)
42,10 Meter
Speer:
(S) 61,61
4. Hoffmei
Amal100
hoff, Hamb
2. Mittelde
Kreber)
Weißher, J
Brandenburg
mann) 43,5
Olympisch
ter): 1. Bro
hoff, Voigt
Willingen,
Wiederusch
drig) 3,27,6
ter, Wüdn
5000 Meter;
2. K. (M)
15:52,2
Hochspru
2. Böwing
4. Stechem
entschieden.
Stabhoch
2. Born (W
ter, durch
3,20 Meter.
Kugelfloß
2. Berg (S)
14,07 Meter
Ein
110 M
In Jowa
dent-George
mit 14,3 Sek
Er unterbot
Schweden

Heidelberg

Hausfrauen!
Von nun ab kein Waschttag mehr!

Ein Schlager

in der Notzeit ist meine halbtrockene
Pfundwäsche „Special“
zu **10 Pfg.** das Pfund (trocken gewogen)
(in Frage kommt jede Sorte kochechter Wäsche)
Mindestquantum 15 Pfund.
Lieferzeit innerhalb **3 Tagen!**

Großwäscherei Schütz

Heidelberg: Telefon 3940
Läden und Annahmestellen:
Brückenstr. 12 / Hauptstr. 57 / Rohrbacherstr. 16
Bergheimerstr. 35 / Kettengasse 17 / Hauptstr. 140
Mannheim: Telefon 32066
Läden F 4, 10 — T 4a, 5.

Ob schlechtes oder gutes Wetter
Das Reiterhaus ist immer Retter
— Wenn an der Kleidung etwas fehlt,
Drum bringt auch Eure alten Sachen
Die Schneiderin wird neu Euch machen
— und immer für ganz wenig Geld.

Hauptstraße 121
Eingang durch den Gassenhof
Nähe Unversitätsplatz.

Bergheimer Entfettungstee
Mk. 1.80
woblchmeckend, wirksam, unschädlich. Bestandteile: Fuc., species lauant cps., radices et salis.
Ferner empfiehlt: Asthmatiker, Nerventes, Entkalkungstes

Bergheimer Apotheke Heidelberg.

Kirchenleitern
in allen Größen billigt bei
Wagnermeister
Bitter S. Rohrbach
Heidelbergstr. 52.

HEUTE ERSTAUFÜHRUNG!
Der Prinz von Arkadien
Der Herzensroman Sr. Hoheit
Ton-Operette mit Willi Forst und Liane Haid.
Tonbeiprogramm. — Beginn 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Leihbibliothek Schönges Rich. Wagnerstr. 8
Geöffnet von 3—7 Uhr
2000 Bände — keine Sittengeschichten.

Immer werben
DURCH DIE GUTE REKLAME
DER LEISTUNGSFÄHIGEN

DRUCKEREI WINTER
HEIDELBERG TELEFON 2744

Thalysana
„die wohlbekömmliche“
Nussbutter
1/2 Pfd. 75, 1/4 Pfd. 38 Pf.

Thalysella
die ergiebige, in 3 Arten
als Hasel-, Gewürz- und
Küchen-Thalysella.
1/2 Pkg. 64 und 68 Pf.
1/4 Pkg. 33 und 35 Pf.

Thalysia - Hygiene - Reformhaus
Mannheim 9, 2, 2 (am Paradeplatz)
Heidelberg Leopoldstr. 31 (am Wredeplatz)

AN ALLE!

Die grandiosen Bilder u. Berichte über die beiden

Deutschlandflüge

die unser Führer Adolf Hitler anlässlich der Wahlen durchführte, sind nunmehr auch in **Buchform** erschienen. Das auserlesenste Material (ca. 100 Aufnahmen) wird in dem Buchwerk wiedergegeben. Die Reproduktion wird erstklassig ausgeführt, so daß die Bilder u. Berichte für jeden Nationalsozialisten einen bleibenden Wert besitzen. Die Bilder stammen vom Partei-Photobereichterstatler Heinrich Hoffmann, der Text von Hauptschriftleiter Joseph Berchthold, die beide die Flüge miterlebten.

Preis des Deutschlandflugwerkes RM. 2.40

Zu beziehen durch:
Die Volksgemeinschaft
Abtlg. Buchvertrieb, Anlage 3, Tel. 4048
Völk. Buchhandlung Mannheim
P 5, 13a
Postscheckkonto Nr. 18375 (Ernst Nöltner) Tel. 31471

Mannheim

Pg. verlangen nur die anerkannt beste
H. B. Süßrahm-Tafelbutter
Für Wiederverkäufer zu beziehen durch die Fa.
Hoffmann & Bollack
Eier- und Buttergroßhandlung
Mannheim Tel. 26379
Stets billiges Eierangebot

Standesamtliche Nachrichten.

Verfündete:
Juni 1932. Reichsanwalt. Herbert Feist u. Helwig Carlmann. — Anwaltsangehöriger Heinrich Reimold u. Anna Reimold. — Friedrich Dr. r. Friedr. Guber u. Alia Richter. — Gekleidungsbesitzer Wilhelm Deann u. Kath. Feist. — Walter August Deann u. Germaine Schuler. — Kaufm. Georg Wollschläger u. Valerie Schlichte. — Schiffer Wilh. Weisbach u. Rosa Faust geb. Gumbrecht. — Magasinbesitzer Andreas Veier u. Anna Veier. — Kellerer Georg Reuber u. Rosalina Gentesger. — Arbeiter Joh. Tadmeyer u. Maria Clement. — Wechsler Jakob Müller u. Anna Müller. — Kaufm. Wilh. Neff u. Helena Titmann. — Schneidermeister Jakob Vauli u. Frieda Vauli. — Wenzler Valentin Vög u. Maria Biogatha. — Gekleidungsbesitzer Gidhert u. Hilma Ros. — Kraftwagenf. Eugen Decker u. Emilie Reinerd. — Arbeiter Adolf Thron u. Rosa Feist. — Metallschmied Fritz Stitzold u. Elisabeth Stutz. — Walter Friedrich Erdmann u. Gertrud Kimmeling. — Säger Otto Schneider u. Julie Kaufmann. — Zahnarzt Dr. med. dent. Bruno u. Ade u. Elisabeth Hagmann. — Walter Wilhelm Sebn u. Maria Herdehast. — Kaufm. Anton Dopp u. Elisabeth Schell. — Metzger Hans Dörthner u. Maria Sez. — Kellerer Eugen Henn u. Gertrud Dinkens. — Reichsbahnarbeiter Friedrich Valt u. Marie Trui. — Buchhändler Ludwig Uebele u. Elisabeth Uebele. — Feinzer Joh. Adolf u. Katharina Frank. — Kellerer Eugen Glash u. Rosalina Köpfer. — Schneiderer August Kuntel u. Ade Thoma. — Kaufm. Herbert Opp u. Lina Thoma. — Steinbruder Friedrich Schneider u. Lina Krueger.

Getraute:
Juni 1932. Metzger Friedrich Strojner u. Helma Krug. — Kaufmann Hedwiga Weidert u. Hilma Dell. — Kaufmann Josef Schöler u. Margarete Ueberle. — Arbeiter Georg Fischer u. Anna Vog. — Maschinenbauer Wilh. Weisbach u. Amalie Ueberle. — Reichsbahnarbeiter Karl Knipfle u. Christine Schuermann. — Geschäftsvorw. Hermann Gustav Lorenz u. Lina Garpelz. — Bauer Jakob Roder u. Elisabeth Ueberle geb. Weder. — Kaufmann Georg Reber u. Germaine Herzig. — Schlosser Ulrich Rint u. Anna Vog. — Kaufmann Josef Schneider u. Anna Häring. — Kaufmann Hermann Spier u. Lisa Drosch. — Metzger Alois Langmantel u. Alia Gezer. — Schneiderer Friedrich Helmig u. Frieda Köhler. — Fern-Mittler Albert Reuber u. Mathilde Fort. — Kaufmann Friedrich Willhaud u. Ade Schilling. — Lagerarbeiter Emil Bauer u. Helena Hellsch. — Kaufmann Karl Müller u. Marg. Uemmann. — Schiffer Heinrich Koller u. Regina Stolz. — Schneider Leopold Hill u. Alia Zimmermann. — Buchhändler Heinrich Reimold u. Maria Müller. — Hoch-Wilhelm Fischer u. Marg. Vog geb. Ueberle. — Oberlehrer Karl Wenzel u. Marg. Solymann. — Schriftführer Johannes Faust u. Emma Ueberle. — Registrator Eugen Reann u. Helwig Seiberger. — Mechaniker Friedrich Koll u. Ade Ueberle.

Gestorbene:
Juni 1932. Tagelöhner Marcel Mantel, 56 J. 6 W. — Leb. Albertina Anna Katharina Rindhardt, 87 J. 7 W. — Schiffer Georg Heinrich Ehringer, 40 J. 10 W. — Arbeiter Johann Adolf Schuermann, 42 J. 6 W. — Eisenbahnarbeiter Oswald Rees, 50 J. 5 W. — Registrator Peter Kienberger, 56 J. 10 W. — Jagdhüter u. T. Johann Bauer, 73 J. — Margarete Strieder geb. Feist, 40 J. 1 W. — Oberbau des Ingenieurs Adolf Strieder. — Buchhändler Ernst Paul Schwaib, 54 J. 10 W. — Polizeihauptwachemeister Johann Hehl, 54 J. — Leb. Heinrich Jakob Weisner, 71 J. 9 W. — Margaretha Kienzogen geb. Reimer, 75 J. 2 W. — Witwe des Fabrikanten Georg Kienzogen. — Rentempfänger Christl Ludwig Schwan, 75 J. 3 W. — Kaufmann Philipp Jakob August Herberger, 71 J. 1 W. — Kaufmann Eugen Richard Julius Wandsch, 75 J. 9 W. — Marie Racher geb. Kallch, 67 J. 6 W. — Oberbau des Buchbinders Wilh. Adolf Koller. — Margarete Sommer geb. Schaal, 68 J. Witwe des Schneidemeisters Johann Sommer. — Tagelöhner Adam Döller, 60 J. 11 W. — Kellerer Samuel Bone, 55 J. 11 W. — Gertrud Schneider, 1 T. 1 W. — Selia Waldheim geb. Koller, 69 J. 9 W. — Witwe des Fabrikanten Daniel Waldheim. — Maschinenarbeiter Karl Kern, 66 J. — Ade Dooder geb. Guber, 50 J. Witwe des Arbeiters Peter Dooder. — Lina Margaretha Dietl geb. Vog, 61 J. 8 W. — Oberbau des Oberlehrers u. T. Karl Ciller Woll. — Karl Heinz Geis, 7 J. 4 W. — Wölbendauer Jakob Wands, 77 J. — Margarete Vog geb. Reimold, 80 J. 5 W. — Oberbau des Kraftwagenführers Albert August Vog. — Hauptlehrer u. T. Mathias Stöcker, 75 J. 9 W. — Elisabeth Christine Felsen geb. Vog, 69 J. 3 W. — Witwe des Formers Jakob Helemluh. — Stadtammann u. T. Karl Gustav Heil, 66 J. 9 W. — Jakob Heinrich Feilmann, Schiffer, 66 J. 9 W. — Philippine Josefa Schneider geb. Müller, 59 J. 4 W. — Oberbau des Tischlers Karl Schreiber. — Werkmeister Stephan Peter Reuber, 55 J. 5 W.

Geborene:
Juni 1932. Bauhilfsarbeiter Felix Lorenz Karl. Franz u. T. Vere Helwig. — Werkmeister Karl Christian Vinde u. S. Ade Christian. — Arbeiter Karl Ruppinger u. T. Alia. — Bediener Wilhelm Gantter u. S. Wilfried Karl. — Übersetzer Engelbert Klammann u. S. Gertrud. — Kaufm. Engelbert, Friedrich. — Kreisverwalter Karl Bergbold u. T. Veronika Knitz. — Arbeiter Friedrich Müller u. S. Karl Hermann. — Kellerer Martin Gustav Ueberle u. T. Hilma Marianne.

WANZEN

vernichtet sofort unter Garantie nach dem neuesten
Durchgasungs-Verfahren

Desinfektions-Institut A. & K. Lehmann
Mannheim, Hafenstraße 4 (C 9) — Telefon 235 68
Geschäftsgründung 1908 — Staatlich genehmigt
Ia. Referenzen von Staats- und städt. Behörden.



HITLER
über Deutschland

Zu beziehen durch die
Völkische Buchhandlung Mannheim
P 5, 13a, Telefon 31471. Postscheckkonto Ernst Nöltner, 18375 Ludwigshafen

Auto-Reifen

50% billiger!

bei rechtzeitiger Neugummierung durch unser bestbewährtes „Regom-Verfahren“
Volle Garantie! Höchste Km-Leistung!

Neue Reifen aller Fabrikate
Reparaturen billigt

Südd. Regom-Pneu G.m.b.H.
H 7, 29 (neben Stadtgarage) Tel. 20635

Überzeugen Sie sich
daß Sie ein
Qualitäts-
Piano

von hervorragender
Tonschönheit
nirgends vorteilhafter
kaufen können als bei der
Piano- und Flügelabrik
Scharf & Hauk
C 4, 4.
Fremde Fabrikate sind am Lager

Schlafzimmer
nur pr. pol. Coelbölzer,
werden direkt ab Möbel-
fabrik zum Fabrikpreis von
485 RM. und 525 RM. unter
Garantie abgegeben.
Herrenzimmer 555 RM.
Musterlager B 4, 14,
Georg Wagenblat.

Reparaturen
sowie sämtliche Ersatzteile
bei billigster Berechnung

Fahrradhaus Ruess
Lange Rötterstraße 23
Schöne
3 Zimm.-Neub.-Wohnung
4. Stöck. Bürgerm. Suds-
straße 81, per 1. Juli 1932
zu RM. 65.- mtl. zu ver-
mieten. Zu erfragen bei
Zimmermann, II 5, 28
(Laden)

Alles trinkt
Apfel- und Obstweine
aus der Großkellerei
Nick
Gartenfeldstr. 41
Telefon 529 28
20 Flaschen Obstwein frei Keller
Mk. 3.00, im Fall noch billiger.

Fahrräder
werden zu Spottpreisen
bis an Privat abgegeben.
Doppler, K 3, 2, 5 Hg.
Fahrradgroßhandlung.

Das Beste
zu billigstem
Preis
nur bei
Kühne & Aulbach
Q 1, 16, gegenüb. Q 2



Nr. 144

In außerordentlichem Maße...
Fremde...
anderer...
richtig...
Mittag...
sozial...
roten...
nicht...
Nord...
zuehen...
bis die...
fammen...
werden...
entwed...
fordere...
Die m...
und b...
haben...
ren d...
Reichs...
wehrl...
die ih...
lassen...
zion a...
Männ...
nabezu...
schen...
wilde...
und...
giert...
oder...
mi e...
gegen...
R.P.D...
Mosk...
die M...
sigen...
den...
Haus!

De...
verbin...
Winf...
scheint...
und...
der...
S.P.D...
nicht...
tag...
Abf...
und...
allen...
Herren...
schä...
in ein...
gef...
innen...
durch...
ben...
haben...
fordere...

Di...
Mosk...
Hefert...
Nur...
den...
Dreih...
in St...
Freih...
Volk...
Kämpf...